

Univerzita Karlova
Pedagogická fakulta
Katedra germanistiky

DIPLOMOVÁ PRÁCE

Das Bild des Mannes in der zeitgenössischen deutschen Prosa am Beispiel der
Romane Die Erziehung des Mannes und Die Liebe der Väter

The Image of a Man in Contemporary German Prose Explained on Novels
Die Erziehung des Mannes und Die Liebe der Väter

Obraz muže v současné německé próze na příkladu románů Die Erziehung
des Mannes a Die Liebe der Väter

Bc. Aneta Drázdová

Vedoucí práce: Mgr. Eva Markvartová, Ph.D.

Studijní program: Specializace v pedagogice

Studijní obor: N ČJ-NJ

2021

Odevzdáním této diplomové práce na téma *Das Bild des Mannes in der zeitgenössischen deutschen Prosa am Beispiel der Romane Die Erziehung des Mannes und Die Liebe der Väter* potvrzují, že jsem ji vypracovala pod vedením vedoucího práce samostatně za použití v práci uvedených pramenů a literatury. Dále potvrzují, že tato práce nebyla využita k získání jiného nebo stejného titulu.

Praha, 12.7. 2021

ABSTRAKT

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Analyse der Romane *Die Erziehung des Mannes* und *Die Liebe der Väter*. Der theoretische Teil der Arbeit beschäftigt sich mit Männlichkeit in der Literatur und Männerbildern in der zeitgenössischen Literatur. Er befasst sich auch mit der Männer- und Vaterrolle in der heutigen Gesellschaft. Das Folgende ist eine literarische Analyse der beiden Romane. Beide Romane sind in der Ich-Form geschrieben, der Erzähler ist zugleich der Protagonist. Die Handlung wird aus männlicher Perspektive erzählt. Beide Werke thematisiert Vaterliebe, aber auch Streitigkeiten mit der Ex-Partnerin. Anschließend analysiert die Arbeit die Männerbilder in beiden Romanen. Die Arbeit versucht die Frage zu beantworten, welche Männerbilder in beiden Romanen vorkommen.

SCHLÜSSELWÖRTER

Männerbilder, Männlichkeit, Vaterschaft, Beziehungen, Michael Kumpfmüller, Thomas Hettche, *Die Erziehung des Mannes*, *Die Liebe der Väter*

ABSTRACT

This thesis deals with the analysis of novels *Die Erziehung des Mannes* and *Die Liebe der Väter*. The theoretical part of the thesis deals with masculinity in literature and the images of men in contemporary literature. This part also analyses the father role and the role of a man in today's world. The literary analysis of both novels follows. Both novels are written in the first-person narrative, the main protagonist is the narrator in both cases. The plot is told from male perspective. An important theme of both books is fatherly love, but also disputes with an ex-partner. Then the thesis analyses the images of men in both novels. The work tries to answer the question of what images of men appear in both novels.

KEYWORDS

Images of Men, masculinity, fatherhood, relationships, Michael Kumpfmüller, Thomas Hettche, *Die Erziehung des Mannes*, *Die Liebe der Väter*

ABSTRAKT

Předložená diplomová práce se zabývá analýzou románů *Die Erziehung des Mannes* a *Die Liebe der Väter*. Teoretická část práce se věnuje mužství v literatuře a obrazům mužů v současné literatuře. Také se zabývá rolí muže a otce v současném světě. Následuje literární analýza obou románů. Oba romány jsou psané v Ich-formě, vypravěčem je hlavní hrdina. Děj je vyprávěn z mužské perspektivy. Důležitým tématem obou děl je otcovská láska, ale také spory s ex-partnerkou. Poté práce analyzuje obrazy mužů v obou románech. Práce se snaží odpovědět na otázku, jaké obrazy mužů se objevují v obou románech.

KLÍČOVÁ SLOVA

obrazy mužů, mužství, otcovství, vztahy, Michael Kumpfmüller, Thomas Hettche, *Die Erziehung des Mannes*, *Die Liebe der Väter*

Inhaltverzeichnis

Einleitung.....	8
1 Das Bild des Mannes.....	9
1.1 Männlichkeit in der Literatur.....	9
1.2 Männerbilder in der gegenwärtigen Literatur.....	9
1.3 Männerrolle früher und heute.....	11
1.4 Vaterrolle im Wandel.....	12
2 Roman <i>Die Erziehung des Mannes</i>	15
2.1 Autor Michael Kumpfmüller.....	15
2.2 Titel.....	17
2.3 Handlungsgang.....	17
2.4 Figuren.....	18
2.5 Raum.....	22
2.6 Zeit.....	22
2.7 Erzählperspektive.....	22
2.8 Themen.....	23
3 Roman <i>Die Liebe der Väter</i>	24
3.1 Autor Thomas Hettche.....	24
3.2 Titel.....	26
3.3 Handlungsgang.....	27
3.4 Figuren.....	28
3.5 Raum.....	33
3.6 Zeit.....	34
3.7 Erzählperspektive.....	35
3.8 Themen.....	36
4 Das Bild des Mannes im Roman <i>Die Erziehung des Mannes</i>	38
4.1 Georgs Vater - Das Bild eines Tyrannen.....	39
4.2 Georg – der neue Mann.....	41
4.3 Der Scheidungsvater.....	43
4.4 Georg - ein Mann, der an seiner Männlichkeit zweifelt.....	45
4.5 Der passive Mann.....	46
4.6 Der (un)zufriedene Mann.....	47
4.7 Der ruhige alte Mann.....	50
4.8 Frauenbilder aus männlicher Sicht.....	52
5 Das Bild des Mannes im Roman <i>Die Liebe der Väter</i>	53
5.1 Der Intellektuelle voller unterdrückter Wut.....	54
5.2 Der passive Mann.....	55
5.3 Der Single-Mann.....	56
5.4 Der Vater nur am Wochenende.....	58
5.5 Der unsichere Vater.....	59
5.6 Frauenbilder aus männlicher Sicht.....	63
Resümee.....	65

Resumé.....	68
Literaturverzeichnis.....	71
Primärliteratur.....	71
Sekundärliteratur.....	71
Internetquellen.....	72

Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Analyse der Romane *Die Erziehung des Mannes* von Michael Kumpfmüller und *Die Liebe der Väter* von Thomas Hettche. Der theoretische Teil der Arbeit befasst sich mit Männlichkeit in der Literatur und Männerbildern in der gegenwärtigen deutschsprachigen Literatur. Es wird auch beschrieben, wie sich die Männer- und Vaterrolle gewandelt hat.

Dann werden beide Romane analysiert und beide Autoren vorgestellt. Die literarische Analyse beschränkt sich dabei auf den Titel, den Handlungsgang, die Figuren, den Raum, die Zeit, die Erzählperspektive und die Themen.

Das Ziel der Diplomarbeit besteht in der Analyse der Männerbilder in beiden Romanen. Die Arbeit konzentriert sich auf Protagonisten der Romane, weil andere Männerfiguren nur am Rande des Geschehens stehen. Georg ist Protagonist des Romans *Die Erziehung des Mannes* aus dem Jahr 2016. Der Protagonist im Roman *Die Liebe der Väter* (2010) heißt Peter.

Beide Romane zeigen Gefühlsleben von Männern. Das Geschehen wird aus einer subjektiven Männerperspektive erzählt. Beide Romane widmet sich aktuellen Themen – Vaterschaft im Wandel, Trennung und Scheidung, Streit um das Kindeswohl, Männerrolle früher und heute. Im Mittelpunkt steht die Frage, was es heute heißt, ein Vater zu sein.

Gleichberechtigung und Rollenverteilung sind viel diskutierte und strittige Themen. Die Begriffe Neu-Männer und Neue-Väter werden heutzutage in vielen Büchern, Studien, Artikeln und Debatten benutzt. Es geht teilweise um Illusion, weil die traditionellen Rollenerwartungen immer noch in der Gesellschaft bestehen. Die Arbeit versucht die Frage zu beantworten, wie sich Georg und Peter von der Generation ihrer Väter unterscheiden und inwiefern sie ihnen ähneln.

In meiner Arbeit konzentriere ich mich nicht nur auf das Bild der heutigen Männer, sondern auch auf das Bild der heutigen Väter. Georg und Peter sind hauptsächlich Scheidungsväter, die ihre Kinder nicht so oft sehen können und den Weg zu ihnen finden müssen. In der Arbeit beschreibe ich nicht nur das Bild eines liebevollen Vaters, sondern auch das Bild eines unsicheren Vaters und eines passiven Mannes.

1 Das Bild des Mannes

1.1 Männlichkeit in der Literatur

Nach *Metzler Lexikon literarischer Symbole* ist der Mann Symbol der Zeugung und Schöpfung, der Aktivität, des Geistes und der Vollkommenheit, des Heldentums, der Herrschaft und der Gewalt. Zu den traditionellen männlichen Praktiken gehören Jagen, Kämpfen, Töten, Opfern und Herrschen. Der Mann symbolisiert das erste Geschlecht. Er wird in der Bibel (aber auch in anderen literarischen Texten) als Schöpfer von Frau beschrieben. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts kehrt sich die Vorstellung vom Mann als Schöpfer auch zum Mann als Zerstörer um.

Traditionell ist das Aktivitätsideal an den Mann geknüpft. Damit hängt aristotelischen Unterscheidungen von Form und Stoff, Geist und Materie, Aktivität und Passivität zusammen. Es gibt die kulturell prägende Vorstellung, dass der Geist als Vernunft im Mann seine Gestalt findet. Seit der Herausbildung einer Literatur von Frauen im 20. Jahrhundert wird Mann als Symbol von Herrschaft und Gewalt etabliert (vgl. Tholen, 2008, S. 217–219).

1.2 Männerbilder in der gegenwärtigen Literatur

Toni Tholen untersucht Männerbilder in der gegenwärtigen deutschsprachigen Literatur in seiner Studie *Männerbilder im Wandel? Beobachtungen zur Literatur des beginnenden 21. Jahrhunderts* (2011). Er unterscheidet drei Typen von Männerbildern in der heutigen Literatur: Front-Männlichkeiten, Marginalisierte Männlichkeiten und Neue Väter.

Tholen zufolge ist der erste Typus durch Aggressivität, Egozentrismus, relativierte Loyalitäten und sinkendes Verantwortungsgefühl gekennzeichnet. Typisch für ihn ist auch eine libertäre Sexualität mit der Tendenz zu käuflichen Beziehungen zu Frauen. Repräsentanten von Front-Männlichkeiten sind Männer in verschiedenen prestigeträchtigen Berufsfeldern (z. B. Manager oder Sportler). Die Front-Männlichkeit ist eine neue Form der hegemonialen Männlichkeit. Als Beispiel für Front-Männlichkeiten in der Literatur nennt Tholen zwei Romane - *Paradiso* (2009) von Thomas Klupp und *Kreuzungen* (2008) von Marlene Streeruwitz. Der Protagonist des Romans *Paradiso* ist Student Alex Böhm, der aus einer gutbürgerlichen Familie stammt. Der junge Ich-Erzähler

schätzt Frauen nach ihrem Sex-Appeal ab und er lebt Hier und Jetzt. Im Roman *Kreuzungen* ist Front-Mann ein reicher Finanzmanager. Er beendet sein bisheriges Leben und plant ein neues Leben. Er will eine neue Frau, noch mehr Geld, mehr Schönheit und Befriedigung.

Der zweite Typus des Männerbildes heißt Marginalisierte Männlichkeit. In diesen literarischen Texten geraten männliche Figuren in eine marginalisierte Situation. Exemplarische Figuren marginalisierter Männlichkeit zeigt Toni Tholen an drei literarischen Texten auf. Im Familienroman *Es geht uns gut* (2005) von Joachim Rühler stellt die marginalisierte Existenz Philipp Erlach dar. Philipp Erlach ist Vertreter der dritten Generation. Sein Leben ist leer, er hat keine Ziele und keine feste Beziehung. Als zweites Beispiel dient der Roman *Mobbing* (2007) von Annette Pehnts. Die männliche Figur ist Joachim Rühler und das Geschehen wird aus der Perspektive von Rühlers Ehefrau erzählt. Joachim Rühler verliert seine Arbeit, in der er von seiner Chefin gemobbt wurde. Dann hat er aber Angst von Armut. Das dritte Beispiel ist der Roman *Austerlitz* (2001) von W.G. Sebald. Jacques Austerlitz wurde als Sohn jüdischer Eltern in Prag geboren und er wurde von Pflegeeltern in England aufgezogen. Der Roman thematisiert auch Traumatisierung der Überlebenden.

Der letzte Typus stellen in der Studie von Toni Tholen Neue Väter dar. Einerseits verbringen heutige Väter mehr Zeit in der Familie, andererseits sind sie noch an die traditionelle Ernährerrolle gebunden. Toni Tholen behauptet, dass die Väterliteratur im letzten Jahrzehnt wieder an Bedeutung gewonnen hat. Autoren schreiben autobiografische und fiktionale Texte über die beginnende Vaterschaft. Toni Tholen konzentriert sich in seiner Studie auf schreibende Väter. *Das erste Jahr. Berliner Aufzeichnungen* (2001) von Durs Grünbein hat Form eines Tagebuches. Er schreibt über die Vaterschaft, über die Beziehung zu seiner Tochter Vera und er fragt sich, ob er als Vater seine Autonomie verliert. Dirk von Petersdorff stellt sich ähnliche Fragen in seiner autobiografischen Erzählung *Lebensanfang* (2007). In John von Düffels Roman *Beste Jahre* (2007) stellt der vierzigjährige Protagonist fest, dass er Vater wird. Er wandelt sich schnell von einem Karrieristen zu einem liebenden Ehemann und Vater. In Hanns-Josef Ortheils autobiografischem Text *Lo und Lu. Roman eines Vaters* (2001) übernimmt der Schriftsteller-Vater tägliche Kindersorge, aber er will seine Schriftstellerei nicht aufgeben. Er durchlebt auch eine Schreibkrise.

Beim Phänomen der neuen Väter handelt es sich teilweise um Wunschbilder. Trotzdem stehen heutige Väter im doppelten kulturellen und sozioökonomischen Konflikt: Väter wollen um Kinder sorgen, aber sie sind auch durch traditionelle Rollenerwartungen beeinflusst. Sie wollen Zeit mit ihren Familien verbringen, aber müssen Geld verdienen. Toni Tholen ist der Ansicht, dass die Literatur die Kraft hat, andere Formen und Bilder von Männlichkeit vorstellbar zu machen.

Die Vaterschaft ist Thema in beiden analysierten Romanen - *Die Liebe der Väter* (2010) von Thomas Hettche und *Die Erziehung des Mannes* (2016) von Michael Kumpfmüller. Sie thematisieren den Streit um das Kindeswohl. Die Romane zeigen nicht nur das Bild der „Neuen Väter“, sondern auch das Bild der Scheidungsväter. Protagonisten der beiden Romane befinden sich in einer Drucksituation. Die Autoren fragen sich, welche Rollenerwartungen es in der gegenwärtigen Gesellschaft gibt.

1.3 Männerrolle früher und heute

Es ist ein Klischee, dass Männer keine Gefühle haben oder sie nicht zeigen sollen. Ein Mann weint nicht, er ist stark und zeigt keine Schwäche. Männertherapeut Björn Sufke schreibt über das Gesetz der traditionellen Männlichkeit. Er nennt Aussagen, die sich die Männer seiner Generation immer noch anhören müssen:

„Ein Indianer kennt keinen Schmerz! Ein Junge weint nicht! Stell dich nicht so an! Bist du ein Mann oder eine Memme? Du hast gar keinen Grund zu heulen! Ich geb' dir gleich einen Grund zu heulen!“ (Sufke, 2018, S. 53–54).

Mit den Geschlechterrollen sind zahlreiche Stereotypen verbunden: Die Männer sind bessere Fahrer, sie wollen nur Sex und lieben Fußball. Die Frauen sprechen und plaudern mehr, sie lesen schlechter Landkarten und lieben Shopping. Es hängt mit der Rollenverteilung zusammen. Die Frauen kochen und räumen auf, weil die Männer es angeblich nicht können.

Neben den alten Rollenerwartungen gibt es auch die neuen Rollenerwartungen. Der Mann soll stark und zugleich sensibel sein. Die Männer müssen zwischen verschiedenen Rollenvorbildern wählen. „Vermutlich gibt es zurzeit tatsächlich mehr Männer als früher, die bewusst in einer Krise sind, die sehr unsicher sind in ihren verschiedenen Rollen und sich intensiv mit diesen auseinandersetzen (müssen)“ (Sufke, 2018, S. 30). Sufke ist davon

überzeugt, dass der Mann immer siegen will, es ist aber unmöglich.

„Hinzu kommt, dass für viele Männer auch der Vergleich mit der Vätergeneration erfolgstechnisch eher negativ ausfällt, während die meisten Frauen durch die verbesserten Bildungs- und Karrierechancen im Vergleich zu ihren Müttern durchaus positiv abschneiden. Insofern ist Versagen subjektiv betrachtet für Männer viel gegenwärtiger als für Frauen“ (Süfke, 2018, S. 88).

1.4 Vaterrolle im Wandel

Der Mann war früher in der Position des Hauptnährers. Er war das Oberhaupt der Familie, in der Eltern-Kind-Beziehung galt er als Autorität. In manchen Familien hatten Kinder sogar Angst vor dem Vater. Heute wollen die Männer eine nahe Beziehung zu Kindern haben. Die modernen Männer kümmern sich um Kinder und Haushalt, die Vater-Kind-Beziehung ist freundlicher geworden. Heutige Väter engagieren sich mehr in der Kindererziehung, sie fahren die Kinder zur Schule, kümmern sich um die kranken Kinder und verbringen mit ihnen viel Zeit. Das Familienleben ist heute für viele Männer wichtiger als die Karriere, oder beide sind im Gleichgewicht. Man kann auch über die sogenannte „Work-Life-Balance“ sprechen.

Der Begriff „Neue Väter“ bezeichnet „solche Väter, die (...) sich um die eigenen Kinder ähnlich wie die Mutter kümmern. Damit ist auch die Ablehnung der klassischen Rollentrennung zwischen Mann und Frau verbunden“ (Burkart, 2008, S. 336). Burkart weist darauf hin, dass man zwischen Diskurs und Normen unterscheiden muss. Der öffentliche Diskurs hat sich viel verändert, aber in der Praxis sind klassische Geschlechternormen immer noch wirksam. Die Frauen machen größeren Teil der Haus- und Erziehungsarbeit. Sie arbeiten unbezahlt fast doppelt so lange als Männer. Je kleiner die Kinder sind, desto größer ist der Unterschied (vgl. Burkart, 2008, S. 195–203). Dieser Unterschied wird als „Gender Care Gap“ bezeichnet. Es ist die Ungleichverteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung zwischen Männern und Frauen. Frauen sind für Arbeiten im Haushalt verantwortlich, die häufig zu erledigen sind – Kochen, Wohnungsreinigung, Wäschepflege. Männer übernehmen eher Arbeiten, die seltener erledigt werden müssen, wie handwerkliche Tätigkeiten (vgl. Samtleben, 2019; Burkart, 2008, S. 195–203).

Bambey und Gumbinger vergleichen gesellschaftliche Erwartungen an die Väter mit der realen Umsetzung. Es gibt neue Rollenerwartungen – der „neue“ Vater soll sich aktiv, emotional und kompetent in der Kindererziehung engagieren. Dagegen steht das traditionelle Rollenmodell mit traditioneller Aufgabenteilung. Das Ergebnis ihrer

Forschung ist eine Väter-Typologie. Der „egalitäre“ Vater ist partnerschaftlich, geduldig und fühlt sich in seiner Vaterrolle sicher. Er ist zufrieden mit dem Familienleben. Der „fassadenhafte“ Vater zeigt sich eher hilflos und er zieht sich zurück, seine Partnerin muss ihn unterstützen und instruieren. Seine Elternposition ist schwach, er ist eher „Freund“ der Kinder. Der „randständige“ Vater fühlt sich von seiner Partnerin kritisiert. Er denkt, dass die Mutter-Kind-Beziehung für seine Partnerin wichtiger als die Paarbeziehung ist. Manche „randständige“ Väter fühlen sich gut in der Ernährerrolle (vgl. Bambey und Gumbinger, 2006). Die Autoren nennen noch weitere Typen: der partnerschaftliche, traditionelle Vater, der traditionelle, distanzierte Vater, der unsichere, gereizte Vater. Es gibt mehrere Vätertypen. Gegenwärtige Väter wählen zwischen traditionellen und neuen Erwartungen und sie beachten Erwartungen der Partnerin.

Süfke kritisiert den Begriff „Neue Väter“. Er behauptet, dass man diesen Begriff schon in den 90er Jahren verwendete. Er meint, dass die Väter nicht ernst genommen werden. Der Vater wird für Kleinigkeiten gelobt, aber der Mutter wird größere Kompetenz zugeschrieben. Nach Meinung von Süfke ist der Begriff „Neue Väter“ leer, er schlägt gleichberechtigte Elternschaft vor (vgl. Süfke, 2018, S. 88).

Die Autoren des Aufsatzes *Vater sein: Fast genauso gut wie Mütter oder anders?* untersuchen auch diese Problematik. Während in anderen Bereichen Männlichkeit als Allgemeines und Weiblichkeit als Abweichung gilt, ist das in Elternschaft umgekehrt. Man kann über sogenannte hegemoniale Mütterlichkeit sprechen. Viele Leute glauben, dass Frauen natürliche Erziehungskompetenz haben. Heute wollen Männer die Zeit mit ihren Kindern verbringen. In der Gesellschaft fungiert die Frau als Elternvorbild, Väter werden mit Müttern verglichen. Einige Väter fühlen sich nicht kompetent oder haben wegen der Arbeit keine Zeit und sehen ihre Kinder nur abends. Daneben stehen Väter, die sich kompetent fühlen, denn sie haben früher allein Zeit mit den Kindern verbracht. In der Öffentlichkeit wird Engagement der Väter positiv gesehen, aber nicht ernst genommen, z. B. bei Krankheit des Kindes müssen Männer beweisen, dass sie auch tüchtig sind. Aktive Väter werden gelobt, das kann demütigend sein, wenn es um normale Sachen geht (vgl. Kassner, Wehner und Baumgarten, 2013).

Die Tatsache, dass Väter nicht ernst genommen werden, führt dazu, dass nach der Trennung Frauen das Sorgerecht häufiger bekommen. Manche Väter können nicht viel Zeit mit ihren Kindern verbringen, andere wollen es nicht. „Wir haben also gleichzeitig eine

Bedeutungssteigerung von neuer Väterlichkeit und von neuer Vaterlosigkeit“ (Burkart, 2008, S. 200). Heute gibt es mehr Familienformen, z. B. Patchwork-Familie, Regenbogen-Familie, Alleinerziehende, Pflegefamilie. Das spiegelt sich auch in der Literatur wider.

2 Roman *Die Erziehung des Mannes*

In diesem Teil meiner Arbeit befaße ich mich mit dem Roman *Die Erziehung des Mannes* von Michael Kumpfmüller. Zuerst möchte ich den Autor Michael Kumpfmüller vorstellen. Dann analysiere ich den Titel des Romans und ich beschreibe auch den Handlungsgang. Danach widme ich mich den Figuren. Später konzentriere ich mich auf dem Raum und Zeit des Romans. Dann befaße ich mich mit der Erzählperspektive. Schließlich stelle ich die wichtigsten Themen dar.

2.1 Autor Michael Kumpfmüller

Michael Kumpfmüller ist ein deutscher Schriftsteller, der am 21. Juli 1961 in München geboren wurde. Seit 1986 lebt er in Berlin. Kumpfmüller studierte deutsche Literatur und Geschichte in Tübingen, Wien und in Berlin. Seit 1985 arbeitete er als freier Journalist. In seinen Reportagen und Kolumnen beschäftigte er sich mit den Themen Arbeit, Krieg und Religion. Von 1990 bis 1994 schrieb er eine Dissertation *Die Schlacht von Stalingrad: Metamorphosen eines deutschen Mythos*, in der er literarische und nicht-literarische Quellen von 1942 bis heute auf ihre mythenbildenden Strukturen untersuchte.

Im Jahr 2000 erschien sein erster Roman *Hampels Fluchten*, seitdem ist er ein freier Schriftsteller. Zu seinen Werken gehören auch *Durst* (2003), *Nachricht an alle* (2008), *Die Herrlichkeit des Lebens* (2011), *Die Erziehung des Mannes* (2016), *Tage mit Ora* (2018) und *Ach, Virginia* (2020). *Hampels Fluchten* ist ein Roman über Liebe und Politik. Der Protagonist Heinrich Hampel verkauft Betten im geteilten Deutschland. Der Roman *Durst* ist von einem realen tragischen Fall der Kindesvernachlässigung inspiriert. Im heißen Sommer verlässt eine Mutter ihre Wohnung für einige Tage und dort bleiben ihre zwei kleine Kinder mit ein paar Päckchen Saft allein. Michael Kumpfmüller wurde für den Roman *Nachricht an alle* mit dem Alfred-Döblin-Preis ausgezeichnet. Es handelt sich um einen politischen Roman über die Mechanismen der Macht.

Im Roman *Die Herrlichkeit des Lebens* widmet er sich Franz Kafka und seinem letzten Lebensjahr. Der Roman erzählt über Beziehung zwischen Franz Kafka und junge Köchin Dora Diamant. Bei seiner Veröffentlichung im Jahr 2011 wurde der Roman zum Bestseller und von der literarischen Kritik hochgelobt. Mittlerweile ist *Die Herrlichkeit des Lebens* in 23 Sprachen übersetzt worden. Der Roman wurde auch ins Tschechische unter dem Titel

Nádhera života von Věra Koubová übersetzt. Der Roman *Die Erziehung des Mannes* ist in der Ich-Form geschrieben. Der Roman erzählt davon, was es heißt, heute ein Mann zu sein. Im Roman *Tage mit Ora* erzählt Michael Kumpfmüller von einer Frau und einem Mann, die sich auf einer Hochzeitsparty begegneten. Sie kennen sich kaum, aber beschließen, gemeinsam zu verreisen. Sein letzter Roman *Ach, Virginia* erzählt über die letzten zehn Tage der Schriftstellerin Virginia Woolf, die am 28. März 1941 Selbstmord beging (kiwi-verlag.de, literaturport.de und databazeknih.cz).

Michael Kumpfmüller sagte im Interview mit der Zeitung *Die Welt*, dass er über Menschen schreibt, die unter Druck sind. Er beschreibt die Situationen, in denen man viele Fehler macht. Er hofft, dass er den Leser klüger und mutiger macht. Michael Kumpfmüller hat drei Söhne und lebt in Berlin (Heidemann, 2016).

Der analysierte Roman *Die Erziehung des Mannes* ist aus der Männersicht geschrieben, der Autor konzentriert sich auf das Innenleben des Protagonisten Georg. Emotionen des Erzählers spielen eine große Rolle. Der Autor, Michael Kumpfmüller, ist davon überzeugt, dass Gefühlsleben von Männern eine „Terra incognita“ ist. „Ich schreibe eine Art Seelenerkundung des Mannes – und ja, das stellt offenbar immer noch eine Provokation dar“ (Rinas, 2016). Das Geschehen wird aus einer subjektiven Männerperspektive erzählt. Es ist etwas ungewohnt, deswegen wollen die Leser mit dem Autor über seine persönlichen Gefühle sprechen. „Viele Leute, die das Buch gelesen haben, reden mit mir danach nicht über den Roman, sondern über sich selbst. Es geht nicht mehr um Literatur, sondern um einen Seelenvergleich“ (Rinas, 2016).

Das Schreiben kann eine Form von Therapie sein. Die Leser fragen oft, ob der Ich-Erzähler mit dem Autor etwas gemeinsam hat. Michael Kumpfmüller ist auch Vater und er hat ähnliche Erfahrungen gesammelt. Am Ende des Romans ist Georg Mitte sechzig, der Autor ist Mitte fünfzig. Er wollte seinem Helden „das gute Ende schenken“ (Schweizer Radio und Fernsehen, 2016).

2.2 Titel

Der Titel des Romans *Die Erziehung des Mannes* deutet Protagonisten und Thema an. Der Protagonist ist ein Mann und der Roman beschreibt sein ganzes Leben von der Kindheit bis ins hohe Alter. Wir stellen fest, wie der Protagonist durch Erziehung geprägt ist. Im Roman

kontrastiert der traditionelle Erziehungsstil mit der modernen Gesellschaft. Der Roman widmet sich der Rolle des Mannes in der heutigen Gesellschaft.

Die Erziehung des Mannes beschreibt Georges ganzes Leben von der Kindheit bis ins hohe Alter. Wir sehen, wie Familienerziehung, Beziehungen zu Frauen und Elternschaft ihn beeinflusst haben. Georg erlebt in seinem Leben mehrere Krisen und Freuden.

Der Titel des Romans weist auf die Tradition des Erziehungsromans hin. Nach *Handbuch der literarischen Gattungen* ist der Erziehungsroman eine Untergattung des Entwicklungsromans, die pädagogische Probleme thematisiert. Die Geschichte des Romans hat die Funktion, ein bestimmtes pädagogisches Konzept zu veranschaulichen. Im Mittelpunkt steht eine Jugendfigur, die oft einen Mentor hat (vgl. Lamping /Hrsg./, 2009, S. 221). Meiner Meinung nach ist der Roman *Die Erziehung des Mannes* kein Erziehungsroman. Der Roman stellt kein pädagogisches Konzept dar und Hauptfigur Georg hat keinen Mentor. Meines Erachtens handelt es sich um einen Entwicklungsroman, weil im Zentrum eine Entwicklungsfigur steht.

Der Titel spielt auch auf den Roman *Die Erziehung des Herzens* von Gustave Flaubert an. Beide Romane gehören zu den Entwicklungsromanen, in beiden Romanen steht ein Protagonist im Zentrum, dessen markante Eigenschaft die Passivität ist.

2.3 Handlungsgang

Die Erziehung des Mannes ist ein Roman von Michael Kumpfmüller, der im Jahr 2016 veröffentlicht wurde. Er beschreibt ein Menschenleben von der Jugend bis zum Alter. Der Roman ist in der Ich-Form geschrieben, der Protagonist heißt Georg. Das Buch besteht aus drei Teilen, jeder Teil ist in fünf Kapitel gegliedert. Im ersten Teil ist Georg ein Erwachsener und frischgebackener Vater, im Mittelteil ist er ein Kind und Teenager und der dritte Teil knüpft an den ersten Teil an.

Der erste Teil konzentriert sich auf die Beziehung zwischen Georg und Jule. Er beschreibt alle Phasen ihrer Beziehung: das erste Treffen, der Anfang ihrer Beziehung, die ersten Konflikte und Zweifel, die Abtreibung, der Urlaub in Italien, die Hochzeit, die ersten Jahre ihrer Ehe, Jules Schwangerschaft, die Elternschaft und auch die Trennung. Georg arbeitet als Komponist und der Roman erzählt auch von seinen ersten Arbeitserfolgen. Georg und

Jule haben drei Kinder: Greta, Lotte und Felix. Die Kinder sind noch klein, wenn Georg ihre Mutter verlässt. Er findet eine neue Partnerin – Musikerin Sonja.

Im zweiten Teil des Romans erzählt Georg von seiner Kindheit und Jugendzeit. Georgs Eltern leben in der traditionellen Rollenverteilung – sein autoritärer Vater ist das Familienoberhaupt, die Mutter kümmert sich um Kinder und Haushalt. Georgs Vater verliebt sich in eine andere Frau. Er beendet diese Affäre, dann ist er aber noch strenger und unzufriedener als früher. Er wird zum Workaholic und er ist oft dienstlich unterwegs. Gegen Vaters Wille studiert Georg Musikwissenschaft. Im zweiten Teil erzählt Georg auch von seinen ersten Sex- und Liebeserfahrungen.

Im dritten Teil ist Georg ein erwachsener Mann, der mit seiner Ex-Frau kämpfen muss. Georg und Jule haben unterschiedliche Erziehungsstile, das führt zu vielen Konfliktsituationen. Georgs Kinder kommen in die Pubertät. Er muss viele Probleme lösen, wie z. B. schlechte Noten, Schulverweigerung oder Facebook-Party. Georg und Sonja leben zehn Jahre zusammen, dann verlässt Sonja ihn. Im letzten Kapitel trifft der sechzigjährige Georg seine erste Liebe, Therese. Sie führen ein ruhiges Leben. Georgs Beziehung mit seinen Kindern ist besser und er hat sogar ein Enkelkind.

2.4 Figuren

Im Zentrum des Romans steht Protagonist Georg. Zu anderen Figuren gehören seine Verwandten, seine Freundinnen und Kinder. Der Roman beschreibt Entwicklung der einzelnen Beziehungen – zu den Frauen, zu den Kindern. Im Roman spielt die Musik eine große Rolle. Die Musik unterstreicht die Eigenschaften der Figuren und die Transformation ihrer Beziehungen. Man kann Georgs Beziehungen mit der Hilfe von Musik interpretieren.

Georg

Die Erziehung des Mannes beschreibt Georges ganzes Leben von der Kindheit bis ins hohe Alter. Wir sehen, wie Familienerziehung, Beziehungen zu Frauen und Elternschaft ihn beeinflusst haben. Georg erlebt in seinem Leben mehrere Krisen und Freuden.

Der Protagonist des Romans *Die Erziehung des Mannes* ist Georg. Georg ist eine Entwicklungsfigur mit einer reichen Innenwelt. Der Roman erzählt von seinem ganzen

Leben, der Protagonist beschreibt Alltag, normale Probleme, gewöhnliche Krise, Erfolge und Misserfolge. Es ist ein exemplarischer Lebenslauf, damit hängt sein Name zusammen. Der Name Georg ist ein traditioneller Vorname in Deutschland, der Nachname des Protagonisten wissen wir nicht.

Georg ist Intellektuelle und liebt Kunst. Er ist klug und ausgebildet. Die Musik spielt eine große Rolle in seinem Leben. Zuerst studiert er Musikwissenschaft, dann arbeitet er als Komponist. Der Arbeit ist für ihn wichtig, er ist fleißig und geduldig. Immer wenn er eine Krise erlebt, ist Komponieren für ihn schwieriger. Sobald es ihm besser geht, ist Komponieren einfacher. Auch wenn er glückliche Phase in der Beziehung erlebt, ist er kreativer. Er ist froh, wenn seine Kinder sich für Vaters Arbeit interessieren.

Es ist fraglich, ob Georg eine positive oder eine negative Figur ist. Er hat nicht nur positive, sondern auch negative Eigenschaften. Einerseits ist er sensibel und intelligent, andererseits ist er auch passiv, unsicher und unschlüssig. Mit der Sympathie ist es ähnlich. Der Roman beschreibt seine Gefühle, Ängste und Träume, darum kann sich der Leser mit ihm identifizieren. Er ist ein fürsorglicher Vater. Passivität ist allerdings seine dominante Eigenschaft, deshalb kann er auf Leser unsympathisch wirken.

Im Roman *Die Erziehung des Mannes* findet man zwei Erwähnungen vom Georgs Aussehen. Die erste hängt mit der Vater-Sohn-Beziehung zusammen. Georg und seine Schwester sehen sich ähnlich, beide ähneln einem Hund. Sie haben etwas „Hündisches“ im Aussehen und im Charakter. Sie sind unglücklich, wenn man sie nicht lobt. Beide haben ein geringes Selbstbewusstsein wegen ihrer strengen Erziehung. Die zweite Erwähnung ist im letzten Teil des Romans. Georg hasst seinen Körper, er beginnt zu laufen und nimmt ab. Eine konkretere Beschreibung gibt es im Buch nicht.

Georgs Vater

Der Roman thematisiert die problematische Vater-Sohn-Beziehung. Georgs Vater ist ein strenger Mann, der patriarchalische Macht hat. Er ist konservativ und distanziert. Er ist der Hauptnährer der Familie, aber er hat für seine Kinder keine Zeit. Der Vater ist auf seine Kinder anspruchsvoll. Georg fühlt sich wie ein Versager immer, wenn er mit ihm spricht.

Georgs Vater liebt Bruckner und er hört jeden Sonntag seine Musikstücke. Seit der Kindheit hasst Georg diese Musik. „Es war Tyrannenmusik, eine Mischung aus Kitsch und

Terror, und insofern nicht zufällig die Lieblingsmusik meines Vaters“ (Kumpfmüller, 2016, S. 196). Georg hört gerne Strawinsky und Schostakowitsch.

Georgs Mutter

Georgs Mutter ist zart, sensibel und unausgeglichen. Georg muss sich um sie kümmern, weil sie krank ist. Sie lebt in einer unglücklichen Ehe.

Carla

Vierzehnjährige Carla ist Georgs erste Freundin. Sie ist attraktiv und kühl. Georg beschreibt sie als eine grausame Göttin. Es ist seine erste Verliebtheit, darum ist er auf das Mädchen versessen. Carla fühlt sich aber wie eine Gefangene. Man kann sehen, dass Georg ein bisschen seinem Vater ähnlich ist, wenn es um die Frauen geht. „Ich zählte jeden Tag mit ihr. Ich notierte mir, wann wir telefonierten, wann ich sie in der Pause kurz sprach oder aus der Ferne beobachtete, wie sie sich, an die Wand gelehnt, mit einer Freundin unterhielt“ (Kumpfmüller, 2016, S. 163). Nach ihrer Trennung findet Georg Trost in der Musik.

Therese

Die nächste Freundin aus der Jugend heißt Therese. Sie ist ein nettes Mädchen.

„Therese war in vielen Punkten das Gegenteil von Carla: als Typ eher dunkel, weniger kühl, keine grausame Göttin, die mich mit einem Handstreich vernichten konnte, sondern ein Wesen aus Fleisch und Blut, das sich berühren ließ und auf die allerfreigebigste Weise zurückhaltend war“ (Kumpfmüller, 2016, S. 166).

Im Alter kehrt er zu Therese zurück. Therese ist ruhig, sanft und sie unterstützt ihn. Sie leben zusammen auf dem Lande und Therese katalogisiert seine Arbeiten.

Katrin

Während seinem Universitätsstudium ist Georg mit Katrin zusammen. Sie will mit ihm nicht schlafen, Georg ist unzufrieden, trotzdem bleibt er. Er lebt mit ihr sieben Jahre. Katrin hat psychische Probleme – sie schläft lange, sie ist pessimistisch und braucht seine

Hilfe.

Julika/Jule

Die Beziehung mit Jule hat bessere und schlechtere Phasen. Von Anfang an hat Georg das Gefühl, dass sie nicht zusammenpassen. Jule ist Musiklehrerin, aber sie hat einen anderen Musikgeschmack. Sie sprechen davon schon beim ersten Date. „Der späte Strawinsky, mein Gott, sie [Jule] könne diese Musik einfach nicht hören“ (Kumpfmüller, 2016, S. 15). Georg hört gerne klassische Quartette, Jule liebt französische Chansons. Es kann bedeuten, dass sie nicht zusammenpassen.

„Vor Wochen hatte ich ihr den Anfang von *Lady Macbeth* vorgespielt, den gesungenen Beischlaf, aber was sie hörte, war nur Lärm und Geschrei. Sie zeigte sich befremdet. Das also ist deine Musik, schien sie zu sagen, als könne sie nicht fassen, dass das in meinen Ohren Musik war. Gab es einen schlagenderen Beweis, dass wir nicht zusammenpassten? Wir hatten Sex, aber wir passten nicht zusammen. Vielleicht passten wir nicht mal beim Sex zusammen, ich hatte zu wenige Vergleichsmöglichkeiten“ (Kumpfmüller, 2016, S. 35).

Trotz seiner Zweifel haben sie eine feste Beziehung und sie entscheiden sich für die Hochzeit. Später ist Georgs Arbeit der Grund zum Streiten, weil Jule mehr Geld verdient. Auch wenn Georg mit seiner Oper viel Geld verdient, ist Jule unzufrieden. Es signalisiert, dass die Beziehung am Ende ist. Sie haben gemeinsam drei Kinder. Jule ist energisch und launisch, nach der Trennung haben sie viele Konflikte.

Sonja

Seine nächste Partnerin, Cellistin Sonja, bewundert seine Werke. Zuerst sind sie nur Freunde, die über Musik sprechen. Die Musik vertieft ihre Beziehung. Später wird die Musik zum Problem. Georg mag sein ruhiges Leben, wenn er zu Hause sitzt und komponiert. Dagegen tritt Sonja in der ganzen Welt auf. Sie will Karriere machen und sie möchte mehr Abenteuer erleben. Sonja ist ruhiger und mehr rational als Jule, aber sie ist oft weg und sie hat andere Prioritäten.

Georgs Kinder

Georg hat mit Jule drei Kinder – älteste ist Greta, dann kommen die Zwillinge (Lotte und

Felix).

2.5 Raum

Neben der symbolischen Reise durch das Leben findet man im Roman auch die konkreten Reisen, die der Protagonist mit seinen Partnerinnen und Kindern unternimmt. Er zieht mehrmals um: Freiburg, Berlin, Hamburg, das Haus auf dem Land. Als junger Student liebt er Berlin, die kleine Wohnung stört ihn nicht. Im Alter genießt er das Landleben, er kauft ein Haus am See. „Das Haus habe ich auch wegen des Sees gekauft“ (Kumpfmüller, 2016, S. 314). Auf dem Lande beobachtet er den Kreislauf der Natur.

2.6 Zeit

Im Roman findet man wechselnde Erzählgeschwindigkeit, Georg beschreibt manche Ereignisse mit allen Details, andere werden schnell zusammengefasst. Eine ganze Kapitel erzählt von Georgs Hochzeit mit Jule, andere Ereignisse werden übersprungen. Man findet im Roman viele Lücke und Zusammenfassungen, einige Teile der Geschichte werden nicht erzählt, sondern nur erwähnt.

2.7 Erzählperspektive

Der Roman ist in der Ich-Form geschrieben. Der Erzählende berichtet von sich selbst, Das Ich ist also sowohl erzählendes Medium als auch handelnde Person (vgl. Petersen und Wagner-Egelhaaf, 2009, S. 42). Es geht um eine Innenperspektive – Perspektive einer Figur. Der Erzähler ist zugleich die Hauptfigur. Der Roman wird aus der Männerperspektive erzählt – der Autor ist Mann und die Hauptfigur auch. Der Roman zeigt Gefühlsleben von Männern. Das Geschehen wird aus einer subjektiven Perspektive erzählt. Emotionen des Erzählers spielen eine große Rolle.

Die Erziehung des Mannes ist aus Georgs Sicht erzählt. Wir wissen nicht, was die anderen Figuren wirklich denken. Er kommentiert und bewertet das Geschehen, trotzdem klingt die Sprache des Romans oft sachlich und distanziert. Die Ich-Form verbindet man mit größerer Nähe und Authentizität, die Geschichte wird subjektiv erzählt. Manche Passagen sind

emotionell, manche witzig, manche nüchtern. Der Erzähler Georg ist Mitte sechzig und er berichtet über sein ganzes Leben. Einige Abschnitte sind einem Protokoll ähnlich.

2.8 Themen

Der Roman thematisiert Probleme, die heutzutage aktuell sind. Viele Themen sind gültig für alle Zeiten. „Jule hatte sich verirrt. Das kam vor, es war in tausend anderen Ehen schon vorgekommen“ (Kumpfmüller, 2016, S. 86). Georg beschreibt den Alltag – Familienurlaube, gewöhnliche Paarkonflikte oder Kindererziehung. Im Buch befinden sich philosophische Passagen und existenzielle Fragen – Georg denkt über den Sinn des Lebens nach. Er fragt sich selbst, wie man ein Mann wird und ob man sich selbst erkennen kann. Er denkt über die Elternschaft und Partnerschaft nach.

„Ich fragte mich, was ich eigentlich von ihr wusste, was sie von mir wollte, außer das Kind, die gemeinsame Wohnung, dass man alles gemeinsam irgendwie erledigte und dann abends vor der *Tagesschau* saß. Einmal hatte ich versucht, davon zu sprechen, morgens im Bad, als es keine Frage war: Was um Himmels willen machen wir da? Warum leben wir? Warum ausgerechnet du und ich? Jule hatte nicht geantwortet“ (Kumpfmüller, 2016, S. 94).

Georg hat eine komplizierte Beziehung mit seinem Vater. Sein Vater zeigt nur Ärger, überdies kritisiert er ständig etwas. Gegen Vaters Willen arbeitet Georg als Komponist und Emotionen gehören zu seinem Job. Der Vater findet Georgs Arbeit unmännlich und seine Musikstücke pathetisch.

Ein wichtiges Thema ist die väterliche Liebe und Streitigkeiten mit der Ex-Partnerin. Die Pubertät seiner Kinder ist eine schwierige Zeit. Georg fühlt sich alt, wenn die Kinder in die Pubertät kommen. Er fühlt sich alt, wenn Greta eine Facebook-Party organisiert. Er kritisiert neue Freundinnen der Tochter. Georg beschreibt Gretas Freundinnen als „geschminkte, gepiercte Zombies“ (Kumpfmüller, 2016, S. 251).

3 Roman *Die Liebe der Väter*

In diesem Kapitel meiner Arbeit konzentriere ich mich auf den Roman *Die Liebe der Väter*. Zuerst möchte ich den Autor Thomas Hettche vorstellen. Dann befaße ich mich mit dem Titel des Romans und ich beschreibe auch den Handlungsgang. Danach konzentriere ich mich auf die Figuren. Ich analysiere nicht nur Hauptfigur, sondern auch andere Figuren. Später widme ich mich dem Raum und Zeit des Romans *Die Liebe der Väter*. Dann möchte ich die Erzählperspektive analysieren. Schließlich stelle ich die wichtigsten Themen dar.

3.1 Autor Thomas Hettche

Thomas Hettche ist ein deutscher Schriftsteller, der in Treis am Rand des Vogelsbergs geboren wurde. Er studierte Germanistik, Philosophie und Filmwissenschaft in Frankfurt am Main. Heute lebt er als freier Schriftsteller in Berlin und in der Schweiz. Thomas Hettche ist Mitglied des deutschen PEN und der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

Er debütierte 1989 mit dem Roman *Ludwig muß sterben*. Thomas Hettche schreibt seit den 90er Jahren Essays und Reportagen vor allem für die Frankfurter Allgemeine Zeitung und die Neue Zürcher Zeitung. 1999 gab Hettche die Online-Anthologie „NULL“ heraus, eines der ersten literarischen Projekte im Internet, das eine größere öffentliche Aufmerksamkeit fand. Zu seinen Werken gehören auch *Inkubation* (1992), *NOX* (1995), *Animationen* (1999), *Der Fall Arbogast* (2001), *Woraus wir gemacht sind* (2006), *Fahrtenbuch 1993 – 2007* (2008), *Die Liebe der Väter* (2010), *Totenberg* (2012) *Pfaueninsel* (2014) *Unsere leeren Herzen* (2017) und *Herzfaden. Roman der Augsburger Puppenkiste* (2020).

In seinem Debütroman *Ludwig muß sterben* erkundet Thomas Hettche die Macht und Ohnmacht der Sprache. Im Roman *Inkubation* findet man eine Liebes-, eine Traum- und Todesgeschichte. Der provozierende Roman *Nox* spielt sich im Jahr 1989 in Berlin ab. *Animationen* ist ein erzählender und philosophierender Essay. Der Kriminalroman *Der Fall Arbogast* erschien 2001 und wurde in mehr Sprachen übersetzt. *Der Fall Arbogast*

erzählt die Geschichte einer leidenschaftlichen Begegnung und ein Stück deutscher Justiz- und Nachkriegsgeschichte aus den Jahren 1953 bis 1969. Der Thriller *Woraus wir gemacht sind* spielt sich in den USA. *Fahrtenbuch 1993 – 2007* versammelt ausgewählte Essays und Reportagen von Thomas Hettche aus den Jahren 1993 bis 2007.

Die Liebe der Väter ist ein Familiendrama, das auf der Insel Sylt abspielt. Im Zentrum des Geschehens steht eine Vater-Tochter-Beziehung. In *Totenberg* findet man zehn Begegnungen, Hettche spricht z. B. mit Hans-Jürgen Syberberg, Christa Bürger, Henriette Fischer oder Anita Albus. Im Roman *Pfaueninsel* erzählt Thomas Hettche von Blüte, Reife und Verfall der Pfaueninsel. Die Pfaueninsel liegt in der Havel und ist ein künstliches Paradies. Der Roman ist aus der Perspektive des kleinwüchsigen Schlossfräuleins Marie erzählt. In *Unsere leeren Herzen* schreibt Hettche Essays über Literatur. Sein letzter Roman *Herzfaden. Roman der Augsburger Puppenkiste* konzentriert sich auf ein kleines Theater - die Augsburger Puppenkiste (kiwi-verlag.de und literaturport.de).

Hettche behauptet, dass er keinen Stil hat, der man in alle seinen Büchern finden können. Er schreibt jedes Buch in anderen Ton, jede Geschichte hat für ihn ihre eigene Sprache. Die Literatur hat für Thomas Hettche eine große Bedeutung, obwohl er aus einem bildungsfernen Haushalt kommt.

„Und ich weiß, was Literatur für mich bedeutet. Für mich ist sie wirklich ein Raum, in dem ich Sachen in Verbindung bringe, experimentiere sozusagen, mich selber anders erfahre und mich in einer Weise erfahre, die mich freier macht als ich im Normalleben bin. Und ich hoffe immer, dass diese selbe Erfahrungen sich beim Leser auch einstellen“ (Führer, 2018).

Nach der Buchannotation ist der analysierte Roman *Die Liebe der Väter* Thomas Hettches persönlichstes Buch. Hettche hat für seinen Roman ein sensibles Thema gewählt. Man kann nicht Ich-Erzähler mit dem Autor verwechseln, trotzdem vertritt der Protagonist ähnliche Ansichten wie der Autor, vor allem wenn er über Literatur und heutige Buchladen nachdenkt. Hettche hat in einem Interview für *Hannoversche Allgemeine Zeitung* von Buchhandlungen gesprochen. Er ist der gleichen Meinung wie sein Held Peter.

„Noch vor 20 Jahren stand in einer guten Buchhandlung Literatur aus Jahrhunderten nebeneinander im Regal, ein Roman von Thomas Mann neben einem Band von Christopher Marlowe und daneben vielleicht ein Buch von Friederike Mayröcker, die Wege durch die Zeiten und durch alle Welt waren kurz. Und das sind sie in diesem wundervollen Netz der Literatur ja auch wirklich. Inzwischen entwickelt sich der Buchhandel zu einer Art Saisongeschäft. Es ist aber völlig albern, so zu tun, als würde die Literatur jedes halbe Jahr mit zehn neuen Romanen neu erfunden. (...) Die Lektüreempfehlungen bei Amazon sind absolut lächerlich im Vergleich zu dem, was jeder gute Buchhändler leistet“ (Sulner, 2011).

Thomas Hettche sagte im Interview für *Zeit Online*, dass der Roman *Die Liebe der Väter* ein fiktionaler Text ist. Trotzdem gibt es viele Männer, die in derselben Lage wie sein Romanheld Peter sind.

„Die Liebe der Väter ist Fiktion! Denn das Besondere an den Erfahrungen, von denen ich schreibe, ist ja, wie viele Männer sie teilen. Wenn man einmal anfängt, darüber zu sprechen, hört man plötzlich unendlich viele Geschichten, die sich der Beziehungskonstellation verdanken, die der Roman zum Thema hat. Diese Geschichten habe ich aufgenommen“ (Schröder, 2010).

3.2 Titel

Die Liebe der Väter ist ein 2010 erschienener Roman von Thomas Hettche. Der Titel deutet Thema und auch Protagonisten des Romans an. Der ganze Roman ist aus Männersicht geschrieben. Wir erfahren, wie sich der Protagonist Peter in seiner Vaterrolle fühlt.

Man kann sich fragen, warum es im Titel *Die Liebe der Väter* eine Pluralform (Väter) gibt. Im Roman treten noch zwei weitere Männer auf und einer von ihnen erlebt ähnliche Situation wie der Protagonist. Florian und Achim sind aber nur Nebenfiguren, das Geschehen konzentriert sich auf Peter. Meines Erachtens repräsentiert Peter alle Männer, die sich in einer ähnlichen Situation befinden und die um ihre Kinder kämpfen müssen. Sein gewöhnlicher Vorname entspricht der Repräsentativität.

Der Roman thematisiert Vaterschaft und Vaterliebe. Er konzentriert sich auf eine Vater-Tochter Beziehung. Peter fragt sich, ob es ein Unterschied zwischen Liebe der Väter und Liebe der Mütter gibt. „Inzwischen glaube ich, dass die Liebe der Väter zu ihren Kindern nicht derjenigen der Mütter gleicht. Früher war ich überzeugt, das dürfe so nicht sein“ (Hettche, 2010, S. 196–197). Im Titel steht das Wort Liebe, aber der Roman beschreibt neben Liebe auch Hass, und zwar Hass zur Ex-Partnerin.

3.3 Handlungsgang

Der Roman *Die Liebe der Väter* spielt sich in wenigen Tagen auf der Insel Sylt ab. Er ist nicht in Kapitel geteilt, sondern nur in Abschnitte gegliedert. Der Roman ist in der Ich-Form geschrieben, der Protagonist ist Verlagsvertreter Peter. Das Geschehen wird chronologisch geschildert, es gibt aber auch Rückblende in Peters Vergangenheit. Peter erinnert sich an seine Kindheit, als er fast jede Sommerferien dort verbracht hat. Er denkt

an seine Eltern, hauptsächlich Mutter. Peters positive Erinnerungen an Kindheit kontrastieren mit seinen negativen Erinnerungen an Ex-Partnerin Ines. Er spricht mit seinen Freunden über Ines. Er erzählt auch von seiner Kindheit und Mutter.

Peter unternimmt mit seiner Tochter eine Reise auf die Insel Sylt, wo sich die ganze Romanhandlung abspielt. Der Roman beginnt mit ihrer Anreise nach Sylt und endet mit der Abreise. Der Roman konzentriert sich auf die Vater-Tochter-Beziehung. Peter liebt seine Tochter, aber er hat das Sorgerecht für sie nicht. Sie heißt Annika und sie lebt bei ihrer Mutter. Annika war zwei Jahre alt, als ihre Eltern sich trennten. Inzwischen ist sie ein dreizehnjähriges Mädchen, das gerade in die Pubertät kommt. Auf Sylt sollen sie Silvester mit Peters Freunden feiern. Zu ihnen gehört auch Susanne, Peters Kinderliebe. Peter kennt Susanne schon seit der Kindheit, andere Freunde sind eher Bekannte. Susanne ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Peter hofft, dass dieser Urlaub ihre Vater-Tochter-Beziehung vertieft, aber es ist nicht so leicht, weil sie sich oft streiten. Sie haben andere Meinungen und Annika möchte lieber Zeit mit ihren Altersgenossen verbringen. Auch Peter hat nicht immer Zeit für sie.

Der Höhepunkt ist die Silvesternacht, wenn die Situation eskaliert. Annika, Peter und seine Freunde feiern Silvester im Restaurant *Sansibar*. Annika möchte dort einen achtzehnjährigen Jungen treffen. Er heißt Julian und Annika mag ihn. Peter ist neidisch und hat Angst, weil Julian älter als Annika ist. In der Silvesternacht stellt Peter fest, dass Annika ihre Schule wechseln wird. Er gerät in Streit mit ihr und er gibt seiner Tochter eine Ohrfeige. Alle Gäste des Restaurants sind schockiert und Annika läuft weg. Annika will nicht mit Peter reden und bleibt bei Julians Mutter.

Auch bei seinen Freunden hat Peter es nicht leicht. Sie verurteilen ihn und er muss sich verteidigen. Daher erklärt er seinen Freunden, warum er mit Annikas Mutter schlechte Beziehung hat und warum er übertrieben reagiert hat. Dann findet er Annika heraus, die mit Julian einen Ausflug ins Listland macht. Der Roman hat eher ein positives Ende, Peter versöhnt sich mit Annika. Die Vater-Tochter-Beziehung wird besser, einige Dinge bleiben aber offen.

3.4 Figuren

Wie bereits erwähnt, spielt sich die Handlung in ein paar Tagen auf der Insel Sylt ab. Anzahl der Figuren ist klein und Figurenkonstellation ist für den Leser überschaubar.

Peter

Die Hauptfigur des Romans *Die Liebe der Väter* heißt Peter. Wie schon erwähnt entspricht sein gewöhnlicher Name der Repräsentativität. Der Name Peter gehört zu den häufigsten männlichen Vornamen, es gibt viele Varianten in verschiedenen Sprachen. Der Nachname des Protagonisten ist unbekannt.

Peter ist ein Mann im mittleren Alter, der eine dreizehnjährige Tochter hat. Peter hat Ines kennengelernt, als er 28 Jahre alt war, bald danach war sie schwanger. Man kann abschätzen, dass er ungefähr 42 Jahre alt ist. Peter liebt seine Tochter, aber er kennt sie kaum, weil sie bei ihrer Mutter lebt. Peter hat das Sorgerecht nicht.

Peter arbeitet als Verlagsvertreter, die Arbeit ist gleichzeitig sein Hobby. Er spricht gern über seine Arbeit und ist froh, wenn Annika sich für seine Arbeit interessiert. Peter liebt seinen Job, aber es tut ihm leid, dass die klassischen Buchhandlungen verschwinden. Sie werden durch große Buchhandelsketten ersetzt. Er kritisiert große Buchhandelsketten, wie z. B. Amazon. Seine Mutter hat als Buchhändlerin gearbeitet, Peter beschreibt diese Etappe als „goldene Zeit“ der Buchhandlungen.

„Vor zwanzig Jahren gab es eigentlich nur unabhängige Buchhandlungen und überall das volle Sortiment, also Kinderbücher und Klassiker, Schmöker, Gedichte und Ratgeber. Heute machen die Ketten sich überall breit, die uns Vertreter gar nicht mehr empfangen“ (Hettche, 2010, S. 35–36).

Seine Meinung über große Buchhandelsketten zeigt, dass er konservativ ist. Er mag Traditionen und er idealisiert sich seine Kindheit. Er kritisiert gesellschaftliche Veränderungen. Wegen seiner Konservativität verträgt er schlecht, dass Annika nicht mit ihm lebt. Er meint, dass die Frauen, die ohne Vater aufwachsen, anders sind. Annika wohnt mit ihrer Mutter in Hamburg, Peter dagegen lebt in Köln. Nur wegen Annika hat er mit Ines zwei Jahre gelebt, dann hat er ihr verlassen. Er behauptet, dass er es nicht aushalten konnte. Die erste zwei Jahre hat er mit Annika viel Zeit verbracht und er hat sich in der Kindererziehung aktiv engagiert. Heute fühlt er sich in seiner Vaterrolle unsicher.

Bei Peter kann man sich fragen, ob er eine positive oder eine negative Figur ist. Der

Roman *Die Liebe der Väter* ist in der Ich-Form geschrieben. Man liest von Gefühlen, Ängsten und Träumen des Protagonisten. Ein Leser mit den ähnlichen Lebenserfahrungen kann sich mit ihm identifizieren. Peter ist sensitiv, er bekennt seine Fehler und er liebt seine Tochter Annika. Peter ist ein liebevoller Vater und er möchte den Weg zu seiner Tochter finden. Peter ist ein nachdenklicher Mann mit einer reichen Innenwelt. Er ist auch ein intelligenter und gebildeter Mann. Dagegen können manche Dinge unsympathisch wirken. Peter ist passiv, er beklagt sich über seine Ex-Frau und er stilisiert sich als Opfer. Er ist voller Wut und unterdrückter Aggression.

Wie schon erwähnt, ist das Geschehen aus Peters Sicht beschreibt. Der Leser erfährt, woran Peter denkt und wie er sich in bestimmten Situationen fühlt. Wir können aber auch abschätzen, wie andere Figuren Peter wahrnehmen. Nach der Silvesternacht verurteilen seine Freunde ihn. „Wir haben lange gezögert, ob wir heute überhaupt herkommen sollen, denn eigentlich wollen wir mit so jemandem nichts zu tun haben“ (Hettche, 2010, S. 163). Trotzdem verstehen sie auch Peters Motivation. „Ich kenne das, sagt Florian plötzlich, sehr leise. Ich kenne diese Wut“ (Hettche, 2010, S. 169).

Man weiß nicht, wie der Ich-Erzähler aussieht. Auf der Seite 156 des Romans *Die Liebe der Väter* findet man die erste Erwähnung vom Peters Aussehen. Es geht um ein Gespräch mit einer Nebenfigur. Man sieht, wie andere Leute Peter wahrnehmen „Ich kann mir vorstellen, dass es Ihre Tochter nicht leicht mit Ihnen hat. (...) Ach, nur so. Wie Sie aussehen“ (Hettche, 2010, S. 156). Peter hat schmale Lippen und Tränensäcke. Er trägt alte Kleidung und hat lange graue Haare. Wahrscheinlich kümmert er sich nicht um sein Aussehen.

Annika

Annika ist Peters dreizehnjährige Tochter. Sie heißt nach der Freundin von Pippi Langstrumpf. Dieser Name hat Ines ausgewählt, Peter war dagegen. Möglicherweise mag er nicht die Verbindung mit dem Kinderbuch *Pippi Langstrumpf*. Es ist ein seltener Name, darum erinnert sich jeder an Pippi. „Bei Annika muss ich immer an Pippi Langstrumpf denken. – Ja, ich weiß, sage ich“ (Hettche, 2010, S. 156). Der Name bestimmt die Persönlichkeit und Annika aus *Pippi Langstrumpf* war ein ängstliches, braves Mädchen. Meines Erachtens haben beide Annika etwas gemeinsam. Im Buch *Pippi Langstrumpf* folgt

Annika immer ihrer Freundin Pippi und auch Peters Tochter in *Die Liebe der Väter* möchte ihre Freundinnen nachahmen. Peters Tochter ist ängstlich, sie hat große Angst vor der Flut. Wenn sie mit Menschen spricht, ist sie sehr höflich. Sie verhält sich so, auch wenn sie mit dem Vater redet.

„Kalt? frage ich irgendwann.

Überhaupt nicht. Die Jacke ist toll warm. Danke noch mal.

Es ist mir immer peinlich, wenn Annika sich bei mir bedankt, und gleichzeitig bin ich enttäuscht, wenn sie es nicht tut“ (Hettche, 2010, S. 86).

Annika ist gerade in der Pubertät, sie ist kein kleines Kind mehr. Sie ist ein schönes Mädchen und das macht Peter nervös, weil auch andere Männer es wahrnehmen. Peter beobachtet kritisch, wie seine Tochter die Schminken versucht. „Kajal, Lippenstift, Puder. Ein Knopf ihrer Bluse zu viel ist offen, denke ich, man sieht den Rand des BHs“ (Hettche, 2010, S. 112). Annika ist für Peter ein Rätsel, weil sie nicht zusammen leben, überdies während der Pubertät verändern sich alle Kinder. Peter meint, dass die Familiensituation Annika negativ beeinflussen konnte. Anderen Figuren finden Annika toll und nett. Sie teilen Peters Sorgen nicht. „Annika ist ein wunderbares Kind. Sie müssen sich wirklich keine Sorgen um sie machen“ (Hettche, 2010, S. 197).

Ines

Ines ist Peters Ex-Partnerin und die Mutter von Annika. Peter ist in Westdeutschland aufgewachsen, dagegen kommt Ines aus Ostdeutschland. Sie haben sich in der Buchhandlung von Lassan kennengelernt. Peter war achtundzwanzig Jahre alt, sie war zwei Jahre älter. Sie waren nur ein paar Wochen zusammen, als Ines schwanger wurde. Möglicherweise wäre diese Beziehung nur eine kurze Episode, falls Ines nicht gravid würde. Sie waren zu verschieden. Peter ist sich nicht sicher, ob Annika wirklich seine biologische Tochter ist. Er hat das Gefühl, dass mit Ines Schwangerschaft etwas nicht stimmte. Nach der Geburt ihrer Tochter lebten sie noch zwei Jahre zusammen, aber es funktionierte nicht. Peter war unglücklich und er hat Ines verlassen. Peter ist nach Köln umgezogen, Ines nach Hamburg.

Ines befindet sich auf der Insel nicht, aber Peter spricht von ihr mehrmals. Peters Beziehung zur Ex-Partnerin Ines ist schlecht. Er behauptet, dass er sie hasst. Sie können

nicht miteinander kommunizieren und Ines macht wichtige Entscheidungen ohne Peter. Falls wir dem Ich-Erzähler glauben, ist sie eine unverantwortliche Mutter.

Susanne

Susanne ist Peters Freundin aus der Schulzeit. Sie ist attraktiv und intelligent. Sie ist im gleichen Alter wie Peter. Der Silvesterurlaub ist für Peter eine Rückkehr in die Vergangenheit, wann war Susanne für ihn wichtig. Peter war in sie verliebt. Auch heute findet er sie schön. Peter beschreibt Susanne mit einer poetischen Sprache. Die Gegenwart vermischt sich mit seinen Erinnerungen. „Das Haar kurz jetzt und rot, die Haut um die Augen weich, unverändert aber der Blick, den ich nicht beschreiben könnte. Ihre Lippen leuchten durch vom Damals ins Jetzt“ (Hettche, 2010, S. 14). Susanne ist aber verheiratet und hat zwei Kinder. Trotzdem denkt Peter an sie, manchmal interessiert er sich mehr für Susanne als für seine Tochter.

Achim

Der Partner von Susanne heißt Achim. Achim ist fürsorglicher Vater und liebevoller Ehemann. Seine Kinder bedeuten ihm alles. Er versteht nicht, warum Peter über seine Vaterschaft zweifeln. „Wenn du für sie der Vater bist, dann ist sie deine Tochter“ (Hettche, 2010, S. 41). Achim und Susanne haben eine ziemlich harmonische Ehe. Es bildet einen Kontrast zu Peters Beziehungskonstellation. Am Ende des Romans verurteilt Achim Peter, wenn er seine Tochter schlägt.

Tim und Kekke

Tim ist der neunjährige Sohn von Susanne und Achim, Kekke ist ihre zehnjährige Tochter. Die Kinderfiguren zeigen, dass Peter unsicher ist, wenn er mit Kindern spricht. Er wählt unpassende Themen, wenn er mit ihnen redet. Er spricht mit Kindern in gleicher Weise wie mit Erwachsenen. Susanne und Achim sind verärgert, dass Peter ihnen über eine Naturkatastrophe erzählt. Am Ende des Romans bringt er Kekke sogar zum Weinen.

Kathrin

Kathrin ist eine Kollegin von Susanne. Sie ist streng und unzugänglich. Peter empfindet sie als unattraktiv. Auch Kathrin verurteilt Peter nach der Silvesternacht, obwohl sie ihn kaum kennt.

Florian

Florian ist Partner von Kathrin. Er ist konservativ und enttäuscht von Frauen. Aus einer früheren Beziehung hat er einen Sohn, den er nur selten sieht. Er kämpft mit seiner Ex-Partnerin. Florian ist wie Peter ein unverheirateter Vater, daher hat er für ihn größtes Verständnis.

Minne und Maiken

Minne und Maiken sind Zwillinge und sie freunden sich mit Annika an. Sie sind typische Teenager-Mädchen. Sie machen Peter nervös. Es stört ihn, dass Annika mit ihnen Zeit verbringt.

Julian

Julian ist ein achtzehnjähriger Junge, der mit Annika flirtet. Er besucht eine Waldorfschule und er hat schon einen Führerschein. Annika hält ihn für sympathisch, sein Vater ist anderer Meinung.

Helen Salentin

Die Mutter von Julian heißt Helen Salentin, sie hat ihn schon mit sechzehn bekommen. Sie ist eine junge moderne Mutter, ein Gegensatz zu Peter. Wenn sie mit Peter spricht, beleidigt sie ihn. Helen kritisiert seine elterlichen Kompetenzen. Sie macht klar, dass sie Jugendliche besser als Peter versteht. Im Roman sind die Dialoge zwischen Helen und Peter wichtig, weil wir den Protagonisten mit anderen Augen sehen. „Bitte, nehmen Sie es mir nicht übel, aber Sie wirken insgesamt recht verkniffen. Als würden Sie sich selbst nicht besonders mögen. So ein Vater ist für ein junges Mädchen kein Vergnügen“ (Hetteche, 2010, S. 157).

Trotzdem hat Helen Verständnis sowohl für Annika als auch für Peter.

„Vertrauen Sie mir.

Warum sollte ich?

Weil wir uns nicht kennen. Und weil Ihre Tochter im Augenblick trotzdem lieber hier als bei Ihnen ist“ (Hettche, 2010, S. 161).

Henriette – Mutter

Peter denkt oft an seine Mutter, die schon gestorben ist. Als Peter ein Kind war, hat er mit ihr jeden Sommer auf Sylt verbracht. Seine Mutter arbeitete dort als Buchhändlerin. Peter hat sich gleichen Job wie seine Mutter gewählt.

Peters Vater

Peter denkt auch an seinen Vater, aber öfter denkt er an seine Mutter. Wenn Georg mit der Mutter Sommer verbrachte, blieb der Vater in Münster. Die Vater-Sohn-Beziehung ist unklar. Wir wissen auch nicht, welche Beziehung Georgs Eltern hatten.

3.5 Raum

Wie schon erwähnt, spielt sich die Handlung in wenigen Tagen auf der Insel Sylt ab. Der Roman beginnt mit ihrer Anreise nach Sylt und endet mit der Abreise. Der Silvesterurlaub ist für Peter eine Rückkehr in die Kindheit. Er geht durch Orte, wo er früher mit seiner Mutter war. Viele Sachen sind aber anders. Das Haus, wo sie damals gewohnt haben, ist neu gebaut. Der Leser wartet, dass etwas Schlimmes passiert. Sylt ist ein idyllischer Ort in Peters Erinnerungen. In der Gegenwart hat die Insel kühle winterliche Atmosphäre.

Der Erzähler benutzt poetische und emotionale Sprache. Die kühle winterliche Atmosphäre kontrastiert mit Peters Erinnerungen an die Kindheit. Diese kühle Atmosphäre verstärkt die Spannung zwischen Peter und Annika. Von Anfang an hat Annika Angst, dass eine Sturmflut kommt und sie alle sterben werden. „Papa? fragt Annika in einem Tonfall, der Susanne ihren Arm sofort wegziehen lässt. Was machen wir, wenn heute eine Sturmflut kommt?“ (Hettche, 2010, S. 15). Sie sprechen über die Wilde Jagd. Vor Silvester ist die Wettervorhersage warnend, es sollen orkanartige Böen kommen. „Annika flüstert leise: Die Wilde Jagd“ (Hettche, 2010, S. 102). Sie erleben den Sturm einen Tag vor Silvester,

dann ist das Wetter ruhiger, trotzdem ist die Stimmung zwischen Figuren gespannt. Der Leser wartet auf eine Krise.

Annika, Peter und seine Freunde feiern Silvester im Restaurant Sansibar, wo die größte Krise kommt. Das Restaurant hat den gleichen Namen wie das Kinderbuch. Das Geschenk sollte sie verbinden, aber das Restaurant Sansibar kann sie teilen.

Am Ende des Romans ist Peter auf der Suche nach seiner Tochter. Er stellt fest, dass sie mit Julian ist. Annika und Julian machen einen Ausflug ins Listland, das im Norden der Insel Sylt liegt. Das Listland erinnert Peter an seinen Vater. „(...) und plötzlich erinnere ich mich wieder, dass es mein Vater war, der mir das alles zeigte. Wie konnte ich das nur vergessen!“ (Hettche, 2010, S. 211).

3.6 Zeit

Im Roman findet man mehrmals Zeitdehnung. Die Erzählzeit ist länger als die erzählte Zeit und die Handlung wird durch das retardierende Moment verlangsamt – Peters Gedanke und Gefühle oder Naturschilderung. Der Höhepunkt des Romans ist Silvesternacht. Die Handlung verlangsamt sich, auch hier geht es um Zeitdehnung.

„Dabei weiß ich gar nicht, wie das geschieht, aber meine flache Hand trifft ihr Gesicht. Und ihr Teller zerspringt klirrend auf dem Boden.

Wie in Zeitlupe faßt Annika sich ins Gesicht, hat plötzlich Blut an den Händen, blutet aus der Nase, sieht mich an, überrascht, fragend, schüttelt langsam den Kopf, und das Blut tropft auf den Boden, steht auf, sieht mich ungläubig an, noch immer, dann geht sie, läuft, immer schneller, durch den ganzen Saal, läuft hinaus, und die Blicke aller Gäste folgen ihr, und noch immer ist es mucksmäuschenstill. Ich kann es nicht glauben. Ein Vater schlägt seine Tochter in aller Öffentlichkeit. Das entsetzte Gesicht Kathrins, Florian neben ihr, Kekke weint; hilflos sehe ich mich um. Da erreicht mich Achims Stimme: Mensch, jetzt geht ihr doch endlich nach! Nun mach schon!“ (Hettche, 2010, S. 138).

Im Roman kann man auch Zeitdeckung findet – Erzählzeit und erzählte Zeit sind gleich lang – Dialogen. Manche Dialoge ähneln Monologen und auch sie verlangsamt sich.

3.7 Erzählperspektive

Der Roman ist in der Ich-Form geschrieben. Es geht um eine Innenperspektive, der Erzähler ist zugleich die Hauptfigur. Der Roman wird aus der Männerperspektive erzählt – der Autor ist Mann und der Protagonist auch. Der Roman zeigt Gefühlsleben von Männern.

Das Geschehen wird aus einer subjektiven Perspektive erzählt. Emotionen des Erzählers spielen eine große Rolle.

Peter (*Die Liebe der Väter*) erzählt die Geschichte aus seiner Sicht. Wir schauen durch Peters Augen auf die Geschichte. Wir als Leser sehen nur, was Peter sieht. Wir wissen nur, was Peter fühlt und denkt. Was seine Tochter denkt oder fühlt, wissen wir nicht. Peter als Ich-Erzähler kann das Geschehen kommentieren und bewerten.

Es geht um eine subjektive schwarz-weiße Geschichte, die Antiheldin ist Ex-Partnerin Ines. Man weiß nicht, was die Frauenfiguren denken. Er beschreibt Ines als eine schlechte Mutter, es ist aber klar, dass Annika beide Eltern liebt. Darf man dem Ich-Erzähler trauen? Peter behauptet, dass er alles versucht hat, um das Sorgerecht zu erhalten. Er ist oft passiv, vielleicht hätte er mehr machen können.

Manche Dialoge ähneln Monologen. Wenn Peter mit Annika oder mit seinen Freunden spricht, redet er mehr als die anderen Figuren. Er redet von sich selbst, vertraut private Dinge an und er erzählt von der Inselgeschichte. Peter kennt viele historische und naturwissenschaftliche Merkwürdigkeiten. Andere Figuren befinden sich im Hintergrund, darum weiß man nicht, was sie wirklich denken.

3.8 Themen

Im Roman findet man eine männliche Thematik. Der Roman thematisiert Vaterschaft und Vaterliebe. Er konzentriert sich auf eine Vater-Tochter-Beziehung. Peter findet seine Vaterrolle wichtig. Die Elternschaft hat ihn verändert. „Für Männer ist das, glaube ich, eine andere Erfahrung als für Frauen, sie kann einen wirklich verändern, und es gibt wenig, was Männer sonst verändert“ (Hettche, 2010, S. 48).

Der Roman thematisiert nicht nur Vaterliebe, sondern auch Hass auf die Ex-Freundin. Es widmet sich aktuellen Themen – Sorgerecht, alleinerziehende Mutter, Vaterrolle. Die Geschichte ist aus Männersicht erzählt. Peter sieht seine Tochter nur selten.

Auch in diesem Roman findet man fehlende Kommunikation. Peter hat mit Ines zwei Jahre kein Wort gesprochen. Früher hat Ines in der Tages- und Nachtzeit angerufen, heute kommunizieren sie miteinander überhaupt nicht. Auch zwischen Peter und Annika sind viele Dinge unausgesprochen.

Die Bücher hier symbolisieren die Entfremdung zwischen Vater und Tochter. Früher hat Annika die Bücher von Peter gern gelesen, jetzt öffnet sie das geschenkte Buch von dem Vater nicht. Die Bücher symbolisieren auch den Niedergang einer Kultur und einen Generationskonflikt.

Peter fühlt sich alt, wenn er mit Annika über den Vegetarismus spricht und wenn er seine Tochter mit Julian beobachten. Peter kritisiert neue Freundinnen von Tochter. Er findet die Kleidung von Mine und Maiken provokativ. Der Roman thematisiert auch Generationskonflikte. Peter ist ein konservativer Mann, Bücher sind sein ganzes Leben. Er kritisiert Weltveränderungen. Peters Tochter Annika und Ex-Partnerin Ines haben eine andere Lebensweise. Annika ist Vegetarierin, Peter isst Fleisch. Annika ist Mitglied der jüngeren Generation, Tiere sind für sie wichtig. Peter mag Traditionen – auch kontroverse Traditionen wie Stierkampf.

„Vielleicht aber markiert diese Kluft auch einfach das Ende einer Kultur, meiner Kultur, die taub geworden ist. Sansibar oder der letzte Grund: Lächerlich, Annika gerade dieses Schulbuch aus einer anderen Zeit zu schenken; kein Wunder, dass sie das nicht liest“ (Hettche, 2010, S. 79).

4 Das Bild des Mannes im Roman *Die Erziehung des Mannes*

In diesem Teil meiner Arbeit befasse ich mich mit dem Bild des Mannes im Roman *Die Erziehung des Mannes* von Michael Kumpfmüller. Zuerst konzentriere ich mich auf Georgs Vater, der einen stereotypischen Männerbild darstellt. Folgende Kapitel analysieren Protagonisten Georg. Einerseits übernimmt er das Verhalten seines Vaters, andererseits möchte er ein anderer Mann sein, weil sein Vater ein strenger und distanzierter Mensch war. Übrige Männerfiguren sind nur Randfiguren, darum beschäftige ich mich nicht mit ihnen. Schließlich möchte ich Frauenbilder im Roman vorstellen, weil alle Frauenfiguren aus Georgs Männerperspektive beschrieben sind.

4.1 Georgs Vater - Das Bild eines Tyrannen

Georgs Vater stellt Typus eines strengen Tyrannen dar. Georg hat Angst vor ihm. Der Roman *Die Erziehung des Mannes* thematisiert auch fehlende Kommunikation in der Familie. Wenn Georg Musik- und Literaturwissenschaft studieren möchte, sagt er es nicht direkt, sondern er schreibt seinen Eltern einen Brief. Georg wächst auf in einer Familie, wo sie über Probleme nicht reden, stattdessen perfekte Familie vorspielen.

Als Georg Kind war, hat sich sein Vater in eine andere Frau verliebt. „Ich war dabei, als mein Vater sich in die andere Frau verliebte, wir alle waren dabei“ (Kumpfmüller, 2016, S. 119). Sie war auch verheiratet und sie hatte zwei Kinder. Beide Familien verbrachten jede Sommerferien zusammen und die Kinder spielten miteinander. Schließlich haben die Erwachsenen entschieden, dass es um die letzten gemeinsamen Ferien geht. Georg fragt den Vater, warum sie die Sommer nicht weiter zusammen verbringen können. „Mein Vater hatte wieder diesen kummervollen Blick, er sagte, dass er das gut verstehe, aber leider: Es sei nicht möglich. Wenn ich groß sei, werde er mir alles erklären“ (Kumpfmüller, 2016, S. 137). Doch er erklärt es nie. Auch wenn Georg erwachsen ist, sieht der Vater in ihm den kleinen Jungen.

Nach der Affäre ist der Vater kaum zu Hause. Er hat eine neue Stelle im Ministerium und er wird zum Workaholic. Er ist noch strenger als früher. Wenn der Vater zu Hause ist, ist er oft müde. Er schläft gern und die Kinder müssen leise sein. Sie können nicht fernsehen oder Klavier spielen. Der Vater ist nervös und auch die Mutter hat Angst vor ihm. „Auch meine Mutter war vorsichtig, wenn mein Vater da war“ (Kumpfmüller, 2016, S. 142).

Georgs Eltern leben in der traditionellen Rollenverteilung. Sein autoritärer Vater ist das Familienoberhaupt. Die Mutter kümmert sich um Haushalt und Kindererziehung, sie kann gut kochen. „Meine Mutter fand, Familie war, wenn man am Tisch saß und zusammen aß“ (Kumpfmüller, 2016, S. 143). Der Vater kocht nicht, trotzdem kritisiert er ständig etwas.

„Mein Vater verstand vom Kochen nichts. Er machte sich mit Brühwürfeln gelegentlich einen Topf Nudelsuppe, die so dick war, dass der Löffel stecken blieb, aber sonst habe ich ihn nie kochen sehen. Was ihn nicht davon abhielt, meiner Mutter in der Küche gute Ratschläge zu erteilen und sich inquisitorisch zu erkundigen, ob sie genügend Reis aufgesetzt oder das Nudelwasser ausreichend gesalzen habe“ (Kumpfmüller, 2016, S. 143).

Er kritisiert oft die Kinder – sie reden mit vollem Mund oder sie halten Messer und Gabel falsch. Der Vater lädt oft die Gäste ein. Er flirtet mit Frauen und er hat auch ein Paar Affären. Georgs Eltern haben eine unglückliche Ehe, trotzdem spielen sie vor den Gästen eine perfekte Familie. Die Mutter tut, als ob sie vom Flirten nichts merken würde. Die Kinder müssen höflich sein. Georg hasst die Besuche, manchmal hasst er auch seinen Vater.

Der Vater ist kühl, meistens zeigt er keine Gefühle. Er zeigt nur negative Emotionen - Ärger, Zorn oder Aggression. Als Georgs Schwester Ruth von Zuhause von Zuhause wegläuft, lacht der Vater sie aus. Wenn die Kinder Probleme haben, will der Vater davon nichts hören. Sie müssen schlechte Noten verheimlichen. Er ist froh, wenn sie sagen, dass alles in Ordnung ist. Georg muss sich um seine Mutter kümmern. Ihr Gesundheitszustand hat sich verschlechtert und sie ist oft verwirrt. Wenn die fünfzehnjährige Ruth ihren ersten Freund nach Hause bringt, wird der Vater böse. Aber gegen Georgs Freundin sagt er kein Wort, er flirtet sogar ein wenig mit ihr. Wenn es um das Sexualleben des Sohns handelt, ist er liberal. Wenn es um die Tochter handelt, ist er strenger und konservativer.

Der Vater ist ein Mann der Nachkriegszeit, er ist das Familienoberhaupt. Er ist streng und er hat die patriarchalische Macht. Er ist es gewohnt, Befehle zu geben. Georg ist Opfer dieser Beziehung. Er will anders als seinen Vater sein, aber der Vater hat ihn natürlich beeinflusst. „*Ist das alles, was du mir zu sagen hast*, hätte ich natürlich nicht sagen dürfen, der Satz hätte von meinem Vater stammen können“ (Kumpfmüller, 2016, S. 164).

Auch sein Vater ist Opfer. Er ist unzufrieden und er lebt unter Druck. Seine Ehe ist unglücklich. Er weiß nicht, wie er mit seinen Kindern sprechen sollte. Wahrscheinlich kennt er keinen anderen Weg. Die Kinder können nicht über Familienprobleme in der Öffentlichkeit sprechen. Einmal hat Georg seiner Tante etwas erzählt und sein Vater wurde

sehr wütend.

„Als sie weg war, erklärte er mir, welch schweren Vertrauensbruch ich begangen hätte. Ich entschuldigte mich bei ihm, aber er nahm die Entschuldigung nicht an. Auch abends im Schlafzimmer nicht, wo ich eine Stunde vor seinem Bett kniete und wieder und wieder beteuerte, dass es mir leidtat, dass ich es nicht verstehe, schließlich sei es seine Schwester, sie gehöre zur Familie, deshalb habe sie es von alleine gewusst“ (Kumpfmüller, 2016, S. 150).

Die Vater-Sohn-Beziehung ist zwar problematisch, aber Georg liebt seinen Vater. „Ich liebte meinen Vater. Ich war sein Sohn, ich hatte keine andere Wahl, als ihn zu lieben“ (Kumpfmüller, 2016, S. 150). Gegen Vaters Willen studiert Georg Musik- und Literaturwissenschaft. Im Roman kontrastiert die rationale Welt des Vaters mit der künstlerischen Welt des Sohnes. Der Vater hat kein Verständnis für Georgs Wahl, seiner Meinung nach sollte er lieber Jura studieren. Er denkt, dass Musik nur ein Hobby ist. Der Vater versucht auch emotionale Erpressung, Georg sollte zurück nach Hause kommen, da seine Mutter krank ist. Georgs Vater hört Bruckner gern, aber Georg komponiert sanftere Musik. Wenn er sein erstes Quartett komponiert, kritisiert sein Vater alles. Es ist schwierig, harte Kritik von dem Vater zu hören, trotzdem wird er nicht aufgeben. Er vergisst die Kritik nicht, manchmal hört er seine kritische Stimme im Kopf.

„Ich fühlte mich wie ein dummer Schuljunge, der nie wieder eine Zeile komponieren würde können. Alles war kaputt, glaubte ich, obwohl ich weiter klar denken konnte und nach ein paar Tagen beschloss, dass ich seine Zustimmung nicht brauchte. Er hatte mich zu Boden geworfen, aber so am Boden wusste ich wenigsten, wer ich war. Ich fühlte wie ein Zwerg, meinte aber zu wissen, dass es dabei nicht bleiben würde. Ich würde eine Weile hadern und dann alles hinter mir lassen, ihn und seine Sätze, die ich mir leider gemerkt habe und die mich bis heute manchmal verfolgen“ (Kumpfmüller, 2016, S. 200).

4.2 Georg – der neue Mann

Der Roman *Die Erziehung des Mannes* zeigt Unterschiede zwischen den verschiedenen Generationen. Wie schon erwähnt, ist Georgs Vater ein Mann der Nachkriegszeit. Er ist autoritär und streng, Georg hat Angst vor ihm. Der Vater verdient Geld und hat keine Zeit für seine Familie. Die Mutter kümmert sich um Haushalt und Kinder. Georg möchte es anders machen. Georgs Vater ist kühl, dagegen hat Georg zu seinen Kindern eine tiefere Beziehung. Georg ist Komponist und er arbeitet zu Hause, darum hat er für die Kinder mehr Zeit. Er kümmert sich um Kinder, wenn sie krank sind, er fährt seine Kinder zur Schule und er interessiert sich für ihre Probleme. Georg kümmert sich auch um den Haushalt. Auf der anderen Seite ist auch Georg Workaholic und er hat nicht immer so viel

Zeit für seine Familie.

Wie bereits erwähnt, kommt Georg aus einer traditionellen Familie, seine Eltern haben traditionelle Rollenverteilung. Er möchte eine andere Beziehung, aber die Erziehung hat ihn beeinflusst. Jule ist Feministin und Georg denkt, dass sie beim Streit feministische Waffen benutzt. Sie teilen sich die Hausarbeiten, trotzdem sind beide unzufrieden. „Ich kochte, ich kaufte ein, ich wusste, wie man eine Waschmaschine bediente und bediente sie auch, was leider nicht verhinderte, dass sich Jule regelmäßig beklagte“ (Kumpfmüller, 2016, S. 75).

Jule arbeitet als Lehrerin und verdient mehr Geld als Georg. Vor der Hochzeit hat sie es ihm vorgehalten. Auch wenn sie nicht darüber spricht, fühlt sich Georg unsicher, dass er kein Haupternährer ist. „Ich arbeitete keine Stunde weniger als sie, dennoch war ich fortwährend im Minus. Selbst wenn sie gar nichts sagte, hatte ich mich jederzeit im Verdacht“ (Kumpfmüller, 2016, S. 76). Georg schreibt Artikel über Musik und komponiert Musik für eine Oper. Die Oper ist erfolgreich und er verdient viel Geld, trotzdem ist Jule mürrisch, wahrscheinlich ist sie auf seinen Erfolg neidisch. Es zeigt auch, dass ihre Ehe am Ende ist.

Der Roman thematisiert Vaterschaft. Die Rolle des Vaters hat für Georg eine große Bedeutung. Schon während seiner Hochzeit denkt Georg über die Elternschaft nach. „Deshalb schloss man eine Ehe, dachte ich. Damit es Kinder gab. War es nicht die vornehmste Aufgabe des Mannes, seinen Samen in der Welt zu vergießen und dafür zu sorgen, dass alles weiterging?“ (Kumpfmüller, 2016, S. 66). Er sagt ironisch, dass die Elternschaft eine Pflicht ist, trotzdem träumt er von Kindern.

Er beschreibt Jules Schwangerschaft als die ruhigste Zeit seines Lebens. Während der Schwangerschaft ist auch energische Jule sehr ruhig. Er träumt von einem Mädchen, während Jule von „einem kleinen Georg“ redet. Es zeigt sich, dass Georg kein traditioneller patriarchalischer Mann ist, der den Sohn bevorzugt. Georg ist glücklich, wenn er Jules Bauch wachsen sieht. Er redet mit dem Baby im Bauch. Er denkt, dass er als Mann „draußen“ ist, so möchte er mit dem Baby kommunizieren. „War es nicht meine Pflicht, Kontakt aufzunehmen?“ (Kumpfmüller, 2016, S. 93). Er macht dieses Ritual jeden Abend.

Der Roman *Die Erziehung des Mannes* thematisiert komplizierte Vater-Sohn-Beziehung.

Georg möchte alles anders machen, aber er ist seinem Vater ähnlich. „Warte nur, bis du selbst ein Vater bist“ (Kumpfmüller, 2016, S. 200). Diesen Satz hat Georgs Vater gesagt. Georg wollte ein anderer Mann sein, trotzdem sieht er die Ähnlichkeiten mit seinem Vater. Je älter Georg ist, desto mehr Ähnlichkeiten bemerkt er.

„Je älter ich werde, desto mehr Ähnlichkeiten entdecke ich zwischen ihm und mir. Ich zweifle, ob ich wirklich am Leben bin, und neige wie er zum Pessimismus. Ich habe Ohnmachtsgefühle, wenn ich die Zeitungen lese, und halte es für denkbar, dass es mit der Menschheit kein gutes Ende nimmt“ (Kumpfmüller, 2016, S. 208).

4.3 Der Scheidungsvater

Nach der Trennung von Jule hat er eine neue Rolle – er ist ein Ex-Mann und Scheidungsvater. Sie entscheiden sich für das Wechselmodell. Die Kinder wohnen eine Woche bei der Mutter und eine Woche bei dem Vater. Seine Kinder müssen sich auf eine Stiefmutter gewöhnen, denn er lebt mit Sonja. Freunde und Bekannte verurteilen ihn, weil er Jule verlassen hat.

Jule ist eine energische Frau und nach der Trennung sind ihre Konflikte explosiv. Er beschreibt es wie Krieg, weil sie aggressiv kommuniziert. Jule ist enttäuscht, da Georg sie verlassen hat. Der Krieg ist für sie eine Form von Kontakt. Georg will aus der Beziehung, aber sie möchte im Kontakt bleiben.

„Ich begreife es nicht, sagte ich. Warum ist das alles so zwischen uns? Was denkst du? Worauf Jule ohne Zögern antwortete, das sei, weil ich sie nicht lassen könne. Du kannst mich einfach nicht lassen, deshalb ist alles so, was so ziemlich die verrückteste Antwort war, die ich in meinem Leben gehört hatte“ (Kumpfmüller, 2016, S. 258).

Zuerst haben sie keinen persönlichen Kontakt, sie sprechen miteinander nur per Telefon. Jule ruft oft an, sie redet hauptsächlich von den Summen, die er bezahlen sollte. Vor dem Scheidungsgericht ist Georg unter Druck. Es ist eine komplizierte Etappe mit viel Stress und Konflikten. Die Anwältinnen sind vor allem Frauen. Gericht ist für Jule ein Desaster, sie bekommt weniger Geld als erwartet. Wenn sie endlich geschieden sind, hofft er auf Ruhe. Stattdessen hat er schlechte Träume. Er macht sich auch Sorgen um Kinder.

Nach dem Scheidungsgericht haben sie weiter Streitigkeiten. „Jule führte weiterhin Krieg. Es lag etwas verkappt Sexuelles darin, beinahe wie damals in der Bar, als sie mir ihre Beine gezeigt hatte“ (Kumpfmüller, 2016, S. 249). Sie streiten sich über Kindererziehung und Geld. Jule arbeitet als Lehrerin. Wenn die Kinder Probleme in der Schule haben,

kritisiert Jule ihre Lehrer, statt es zu lösen.

Georg hat drei Kinder, die in einem ähnlichen Alter sind, darum kommen sie zur gleichen Zeit in die Pubertät. Die Phase der Reifezeit beginnt, wenn Greta zwölf Jahre alt ist. Sie steht oft vor dem Spiegel, sie hat neue Freundinnen und kommt spät nach Hause. Greta interessiert sich nicht für die Schule, sie hat schlechte Noten und sie organisiert auch eine Facebook-Party in Georgs Wohnung. Fremde Leute kommen zur Party, sie zerbrechen Georgs Dinge und rauchen in der Wohnung.

Zwölfjährige Greta lügt, macht nicht ihre Hausaufgaben und bekommt schlechte Noten. Georg versucht mehrmals davon zu reden, aber Greta behauptet, dass sie die Hausaufgaben schon bei Mama gemacht hat. Ihr Zeugnis ist schlecht, die Drei in Sport ist ihre beste Note. Georg und Greta machen zusammen einen Stundenplan für das zweite Halbjahr und eine Aufgabenliste, dann macht sie aber nichts mehr. Später bekommt Georg ein Schreiben vom Jugendamt, dass Greta einen Selbstmord angekündigt hat. Jule und Georg gehen zum Jugendamt, wo sie über Greta sprechen. Jule behauptet, Greta sei unter Druck wegen des Stundenplans. Greta hat eine SMS geschrieben, dass sie nicht mehr leben will, aber sie hat keinen Selbstmord angekündigt. Georg erklärt, wie es mit dem Stundenplan ist. Die Leute vom Jugendamt empfehlen eine Paartherapie, denn Greta ist nur ein typischer Teenager, Problem haben die geschiedenen Eltern.

„Als ich zu Hause war, legte ich mich ins Bett. Ich glaube, ich schlief drei Monate lang. Ich schlief, als Sonja nach ihrer Fehlgeburt im Krankenhaus lag, ich schlief, als sie mir eines Morgens ins Ohr flüsterte, komm, wir machen ein neues; ich verschlief die Wochen mit den Kindern und die Uraufführung meiner zweiten Sinfonie“ (Kumpfmüller, 2016, S. 257).

Nach dieser Krise fühlt sich Georg erschöpft. Er ist müde, er schläft oft und er hat keine Energie. Georg besucht Paartherapie, aber er sieht darin keinen Sinn. Jule kennt die Therapeutin schon lange und die Frau ist nicht objektiv, alles ist Georgs Schuld. Nach der Fehlgeburt konnte Sonja keine Kinder mehr haben. Früher hatte Sonja mit den Kindern gute Beziehung, jetzt möchte sie nicht ihre Probleme lösen. Greta organisiert eine Facebook-Party in der Georgs Wohnung und Sonja entscheidet sich, dass sie in den Kinderwochen auszieht, um Ruhe zu haben. Sonja findet eine neue Wohnung, wo sie ist, wenn die Kinder bei Georg sind. Georg versteht ihre Entscheidung nicht, früher hatte sie als Stiefmutter mit den Kindern eine gute Beziehung. Er will Sonja nicht verlieren, aber er will auch seine Kinder nicht verlieren.

Georg liebt seine Kinder, aber ihre Pubertät ist eine anstrengende Etappe für die ganze Familie. Als die Kinder klein waren, hatten sie mit Sonja eine gute Beziehung, obwohl Jule sie gegen Sonja aufgehetzt hat. Wenn Kinder in der Pubertät sind, hat Sonja keine Geduld für ihr Verhalten. Sonja kann keine eigenen Kinder haben. Sie haben es mit Georg versucht, aber es hat nicht geklappt.

„(...) ohne sie [Kinder] konnte ich mich nicht denken. Obwohl ich auch andere Gedanken hatte: dass Jule sie geschickt hatte, böse kleine Roboter, die sie programmierte und mit den immergleichen Befehlen versah: Macht alles kaputt, macht, dass sie sich streiten, dass sie nicht mehr miteinander schlafen, dass sie auseinandergehen“ (Kumpfmüller, 2016, S. 264).

Dann beginnen die Probleme mit den Zwillingen. Sie schwänzen die Schule, rauchen in den Toiletten und lügen. Jule bagatellisiert es, sie kritisiert Lehrer und ihre Unterrichtsmethoden. „Die Zwillinge sind in der Pubertät, stell dich nicht so an, wir alle waren in der Pubertät, nur du scheinst zu allen Zeiten ein Heiliger gewesen zu sein“ (Kumpfmüller, 2016, S. 263). Manchmal verliert auch Jule die Nerven, dann ruft sie Georg an und beschwert sich bei ihm über die Kinder.

Wegen der Kinder ist Georg ständig in der Schule. Wenn er mit der Direktorin über die Familiensituation spricht, kommt er zu dem Schluss, dass er Kinder teilen muss. Er meint, dass das Pendelmodell manche Probleme verurteilt. Er schlägt Teilung vor. Greta sollte bei der Mutter wohnen und die Zwillinge könnten bei ihm bleiben. Die Kinder und Jule stimmen nicht zu. Dann leben die Kinder bei der Mutter.

Manchmal hat er ein schlechtes Gewissen, wenn es um seine Kinder geht. Auch die Trennung mit Jule konnte die Kinder negativ beeinflussen. „Ich hatte ihre Mutter unglücklich gemacht, ich hatte ihnen eine unbeschwerte Kindheit geraubt, außerdem sahen wir uns kaum. War das nicht Grund genug?“ (Kumpfmüller, 2016, S. 284).

Ihre Beziehung wird besser, als Kinder erwachsen. Die Kinder fangen an sich für Georgs Musik interessiert. „Die Kinder haben sich für meine Musik lange nicht interessiert. Für sie handelte es sich um eine x-beliebige Arbeit, die der Grund war, warum ich keine Zeit für sie hatte“ (Kumpfmüller, 2016, S. 299).

4.4 Georg - ein Mann, der an seiner Männlichkeit zweifelt

Georg ist ein sensibler Mann. Manchmal zeigt Georg mehr Emotionen als Frauenfiguren.

Sonja ist rational und ambitiös, Therese ruhig und schweigsam. Katrin versteht es nicht, warum Sex für Leute wichtig ist. Sogar wütende Jule ist meistens kühl. Jule ist auch ambitiös, sie möchte Schuldirektorin werden. Georg ist ein fürsorglicher Vater. Er verbringt gerne Zeit mit seinen Kindern. Georg fragt sich in dem ganzen Roman, ob er schon ein Mann ist, ob er männlich ist.

„Ich ertappte mich bei seltsamen Gedanken. Dass ich zum ersten Mal mit einer *Frau* fuhr, nicht nur mit irgendeinem *Mädchen* wie früher, was ja im Umkehrschluss bedeutete, dass ich ein *Mann* war oder auf dem besten Wege, einer zu werden“ (Kumpfmüller, 2016, S. 43).

Sein Vater hat es verursacht, dass er an seiner Männlichkeit zweifelt. Wie bereits erwähnt, studiert Georg Musik- und Literaturwissenschaft und dann arbeitet als Komponist. Der Vater hat kein Verständnis für Georgs Wahl und er kritisiert Georgs erste Musikstücke. Nach seinem Tod hört Georg seine kritische Stimme im Kopf.

„Der Vater in meinem Kopf hat die Jahre ziemlich schadlos überstanden. Er wirkt gelegentlich etwas blass, aber er ist lebendig, ein Mann um die fünfzig, der es gewohnt ist, Befehle zu geben und mir bis heute sagt, was ich von mir zu halten habe“ (Kumpfmüller, 2016, S. 206).

Wie man ein Mann wird? Wann wird aus einem Jungen ein Mann? Wie schon erwähnt, zweifelt Georg im ganzen Roman an seiner Männlichkeit. Am Ende des Romans fragt sich Georg, was bleibt nach seinem Tod. Er bewundert seinen Nachbarn, der selbst ein Haus gebaut hat. Für ihn ist es Männlichkeit. Er meint, dass er nicht so männlich ist.

„In der Nachbarschaft gibt es einen Mann, der gerade sein zweites Haus baut, der alles selbst gemauert hat, Fenster und Türen setzt, die Leitungen für Wasser und Strom verlegt. Ich kann kaum ausdrücken, wie sehr ich ihn dafür bewundere, für seinen Plan, seine Beherztheit, mit der er ihn in die Tat umsetzt, seine Männlichkeit.

Therese lächelt, wenn ich so rede. Sie findet, dass ich dem Nachbar ähnlicher bin, als ich denke, von den schwierigen Händen abgesehen. Du hast andere Häuser gebaut als er, haltbarere, sagt sie, sie werden das Nachbarhaus um Jahrzehnte überleben.

Ich finde es rührend, dass sie das glaubt. Oder sie glaubt es gar nicht und sagt es nur mir zuliebe, was ich genauso rührend fände“ (Kumpfmüller, 2016, S. 317).

4.5 Der passive Mann

Passivität ist traditionell eher Frauen zugeschriebene Eigenschaft, dagegen Aktivität ist für Männer charakteristisch. Im Roman *Die Erziehung des Mannes* ist Passivität kennzeichnend für Georg. Frauenfiguren (Jule, Sonja) machen den ersten Schritt, sie treffen Entscheidungen, sind aktiv und haben mehr Energie. Georg ist passiv und unsicher,

er wartet oft, statt etwas zu tun. Er liebt seine Kinder, trotzdem macht er oft etwas falsch. Wegen der Kinder engagiert er sich, aber die Ex-Partnerin trifft wichtige Entscheidungen.

Mit Anfang zwanzig ist Georg mit Katrin zusammen. Sie will mit ihm nicht schlafen, Georg ist unglücklich, trotzdem bleibt er. Katrin hat auch andere Probleme, aber Georg spricht mit niemandem darüber. „Auch über die anderen Probleme hatte ich nie geredet, ihre blutig gebissenen Nägel, dass sie täglich bis zu vierzehn Stunden schlief. Nie machte sie Dinge fertig“ (Kumpfmüller, 2016, S. 18). Er lebt mit ihr sieben Jahre. Katrin hat eine psychische Erkrankung, wahrscheinlich braucht sie professionelle Hilfe. Er konnte einen Psychologen finden, aber er hat nichts gemacht.

Georg weiß, dass er passiv ist. „Ich sagte selten, was ich wollte“ (Kumpfmüller, 2016, S. 33). Er sagt nicht, was er will. Er ist sich nicht sicher, was er will. Jule ist dominant, von Anfang an entscheidet sie alles. „Jule war nicht begeistert, sie wollte bleiben, also blieben wir“ (Kumpfmüller, 2016, S. 46). Jule wählt Treffpunkte, Urlaubsorte, sie plant die ganze Hochzeit. Wenn er mit Jule streitet, spricht Jule mehr als er. „Wie bei allen unseren Auseinandersetzungen hatte sie mich kaum zu Wort kommen lassen“ (Kumpfmüller, 2016, S. 60). Jule ist laut und aggressiv, während Georg passiv ist. Auch wenn sie keine Konflikte haben, trifft Jule wichtige Entscheidungen. Georg sagt seine Meinungen nicht, dann ist er mürrisch, dass sie alles entschieden hat.

„Ich ärgerte mich. Was sie [Jule] damit sagen wollte: Kein großer Organisierer. Und darauf sie: Damit will ich sagen, dass du dich um unsere Hochzeit so gut wie überhaupt nicht gekümmert hast. Oder fällt dir eine Sache ein, um die du dich gekümmert hast?“

Sie nannte Beispiele. Bedeutete nicht kümmern, nicht entscheiden? Dann allerdings hatte Jule recht, denn entschieden hatte fast alle sie. Sie hatte den Termin im Juli durchgesetzt, denn Saal, die ganze Hochzeit war ihre Idee gewesen, dass ich hier saß, mit nur einer Linse, für die ich frühestens nächste Woche Ersatz bekäme“ (Kumpfmüller, 2016, S. 54).

Er selbst weiß, dass er passiv und submissiv ist. „Wahrscheinlich war ich selbst im Bett zu passiv, weil ich lieber wartete, anstatt die Initiative zu ergreifen und sie zu behalten“ (Kumpfmüller, 2016, S. 60). Jule und Sonja sind dominante Frauen und treffen Entscheidungen. Georg wartet oft nur darauf, was passiert wird. Wenn seine Partnerschaft in einer Beziehungskrise steckt, macht er nichts. Er hofft, dass es nur um eine schlechte Phase geht, und er wartet, was seine Partnerin macht. Es wiederholt sich in seinen Beziehungen.

„Ich hoffte, dass es eine schlechte Phase war. Die Art, wie sie mich behandelte, war verletzend, trotzdem tat ich weiter so, als wäre mir das meiste recht. Ich gab mir Mühe mit den Mahlzeiten,

putzte allein die Wohnung, weniger, um ihr zu gefallen, als um herauszufinden, wie viel sie vor mir noch bemerkte. Ich wartete“ (Kumpfmüller, 2016, S. 83).

4.6 Der (un)zufriedene Mann

Die Sexualität ist ein wichtiges Thema im Roman *Die Erziehung des Mannes*. Georg beschreibt seine ersten Sexversuche. Seine erste Freundin heißt Carla. Sie ist eine Femme fatale, sie ist kühl und anziehend.

Nächste Beziehung hat er mit Therese. Therese ist ein nettes Mädchen, ein Gegensatz zu kühle Carla. Georg ist siebzehn Jahre alt, wenn er das erste Mal mit ihr schläft. Therese ist ein Jahr jünger. Therese sagt ihrer Mutter davon und ihre Eltern sind schockiert und sie verbieten ihnen den Sex. „Kam es mir nur so vor oder war Therese erleichtert?“ (Kumpfmüller, 2016, S. 171). Der erste Sex hat für ihn große Bedeutung, trotzdem ist er auch erleichtert. Nach dem Sex ist er ein wenig enttäuscht, denn er stellt sich es anders vor. Sie sind weiter zusammen, nur ohne Sex. Manchmal hat er das Gefühl, dass sie wie seine Eltern leben, auch Therese ist seiner Mutter ähnlich. Sie sind drei Jahre zusammen und sie schlafen wieder miteinander, dennoch ist Georg unzufrieden. Nach drei Jahren haben sie die gleiche Beziehung wie seine Eltern nach zwanzig Jahren – so scheint es ihm zumindest.

Während seines Universitätsstudiums verliebt er sich in Katrin. Sie sieht aus wie seine Mutter, sie ist auch brünett und hat ein ähnliches Lächeln. Beide sind auch unglücklich. Zuerst kümmert sich Georg um seine Mutter, dann um Katrin. Im Gegensatz zur Georgs Mutter ist Katrin pessimistisch. Georg lebt mit Katrin sieben Jahre ohne Sex. Es gibt ein Stereotyp, dass Männer nur an Sex denken. Es ist natürlich nur ein Mythos, trotzdem ist Sex etwas, was Georg oft fehlt. Er liebt Katrin, aber die ganze Beziehung ist kompliziert. Von Anfang an will sie kein Sex, sie ist nicht verliebt. Sie sagt ihm auch, dass sie in einen anderen Mann verliebt ist. „Wollte oder konnte sie nicht? Und war das überhaupt ein Unterschied?“ (Kumpfmüller, 2016, S. 12). Wahrscheinlich leidet sie unter einer Depression. Katrin schläft lange, macht den ganzen Tag nichts, führt nichts zu dem Ende. Er hilft ihr mit Hausarbeiten, er kümmert sich um den Haushalt. Es ist ein Klischee, dass Männer nur Sex wollen. Georg wünscht sich beide – Liebe und sexuelle Befriedigung. Er liebt und er will auch geliebt sein. Lange kann er sie nicht verlassen, auch nach der Trennung hat er ein schlechtes Gewissen.

„Du wolltest immer Kinder, sagte ich. Wie sollen wir Kinder haben, wenn wir nicht miteinander schlafen. Ich versuchte zu beschreiben, wie es in mir aussah, wie ausgebrannt ich war, wie verbittert, weshalb ich selbst schon glaube, dass es pervers sei. Abartig. Mit einer Frau schlafen zu wollen, ist abartig, behauptete ich. Worauf sie nur kalt erwiderte, ich hätte sie mir eben mit Gewalt nehmen müssen. Warum hast du es nie mit Gewalt versucht? (...) An Gewalt hatte ich nie gedacht. Und nun sollte das der Fehler sein?“ (Kumpfmüller, 2016, S. 18).

Georg erlebt mehrmals eine sexuelle Frustration. Georg ist sexuell frustriert, wenn er mit Katrin lebt, weil sie mit ihm nicht schläft. Auch in anderen Beziehungen hat er nicht so oft Sex, wie er will.

Jule ist sein Typ, er mag ihre Stimme, ihren Körper, wie sie riecht. Nach den Jahren mit Katrin fühlt er sich gut. Er ist sich nicht sicher, was er will. Georg ist nicht verliebt, er will keine feste Beziehung. „Waren es wirklich nur die Nächte, die mich zu ihr zogen? Und was wollte eigentlich sie?“ (Kumpfmüller, 2016, S. 36). Jule wird ungeplant schwanger und sie entscheiden sich für einen Schwangerschaftsabbruch. Wegen der Abtreibung hat Georg ein schlechtes Gewissen und er bleibt mit Jule. Diese Erfahrung vertieft ihre Beziehung. Nach ein paar Jahren verfliegt die Leidenschaft, trotzdem heiraten sie sich. Jule ist schmaler und eckiger, sie ist etwas Katrin ähnlich. Jule mag auch einen anderen Mann, aber sie beendet es. Georg und Jule entscheiden sich, dass sie Kinder wollen. Es verbessert ihre Beziehung und Sexleben. Nach der Geburt von Zwillingen haben sie aber wieder eine Krise.

„Es war Monate her, dass wir zuletzt miteinander geschlafen hatten, ohne dass es ihr viel bedeutet hätte. Ihre eigenen Bedürfnisse hatten sich in Luft aufgelöst. Na gut, Sex, schien sie zu denken, er ist ein Mann, Männer können nicht anders. Oder hatte ich nur den Deal nicht rechtzeitig begriffen? Ein paar Jahre bekommst du Sex, wir gründen eine Familie, und danach musst du eben sehen, wie du dich zurechtfindest“ (Kumpfmüller, 2016, S. 97).

Zuerst ist zwischen Georg und der Musikerin Sonja nur Freundschaft. Sonja ist nicht sein Typ, aber er hat immer gute Laune, wenn er sie sieht. Sie treffen zusammen und sie reden über Musik. Dann beginnen sie miteinander zu schlafen. Georg verlässt Jule und er fängt an, mit Sonja zu leben. Georg und Sonja passen mehr zusammen. Nach all den Jahren ist er endlich zufrieden. Sonja ist rational, Sex ist für sie keine große Sache, sondern etwas Selbstverständliches. In dieser Beziehung ist Georg mehr sensibel.

„Sonja fand mein hymnisches Konzept des Beischlafs abwechselnd rührend oder komisch. Für sie war Sex wie Brot, aber keine heilige Handlung, über die man große Worte machte. Man hatte Lust oder eben nicht, und zu meinem Glück hatte sie selbst in den abgelegensten Momenten Lust“ (Kumpfmüller, 2016, S. 229).

Georg hat sich von Jule scheiden lassen, als seine Kinder klein waren. In der Beziehung

mit Sonja haben sie die Rollen getauscht, Sonja beendet die Beziehung. Georg ist mit Sonja glücklich, er liebt sie, liebt seine Arbeit und seine Kinder. Sonja ist aber unzufrieden, sie will mehr reisen und sie langweilt sich. Sonja kann nicht eigene Kinder haben und die Rolle der Stiefmutter ist manchmal zu anstrengend. Sie sagt Georg, dass sie ihr Leben verpasst habe. Er ist schockiert und enttäuscht. „Sie redete wie ein Mann, dachte ich. Mein Vater hätte so reden können, was ja bedeutete, dass ich in der Rolle meiner Mutter war“ (Kumpfmüller, 2016, S. 286).

Am Ende kehrt er zu der Jugendliebe Therese zurück. Als Georg denkt, dass er keine Frau in seinem Leben will, erscheint Therese. Ihr gemeinsames Leben ist ruhig und unkompliziert.

„Es hat Monate gedauert, bis wir zum ersten Mal miteinander schliefen. Therese war ein wenig trocken, doch davon abgesehen, war er auf unkomplizierte Weise vertraut. Etwas war auch neu, aber letztlich knüpfen wir da an, wo wir aufgehört hatten“ (Kumpfmüller, 2016, S. 305).

Georg ist schon in der Opa-Rolle. Seinen Kindern ist es unangenehm, dass er neue Freundin und Sexleben hat. Im Roman wird ein Tabuthema eröffnet – Sex im Alter.

4.7 Der ruhige alte Mann

Die Erziehung des Mannes ist ein Entwicklungsroman mit einem guten Ende. Nach Michael Kumpfmüller ist der Roman eine postmoderne Odyssee. Das Leben ist wie eine Reise und jeder wird auf diese Reise geschickt (vgl. Schweizer Radio und Fernsehen, 2016).

Am Ende des Romans ist Georg Mitte sechzig. Er lebt auf dem Lande, wo er Kreislauf der Natur beobachtet. „Ich mochte das Leben auf dem Land. Es war eintönig, und eben das gefiel mir daran. Das ganze Leben lief im Kreis, die Abläufe wiederholen sich“ (Kumpfmüller, 2016, S. 313).

Die Kinder begingen sich für seine Musik zu interessieren, wenn sie Mitte zwanzig sind. Es zeigt sich, dass die Kinder erwachsen sind und von ihrem Vater mehr wissen wollen. Beziehung zwischen Georg und seine Kinder wird besser und ruhiger.

„Die Kinder haben sich für meine Musik lange nicht interessiert. Für sie handelte es sich um eine x-beliebige Arbeit, die der Grund war, warum ich keine Zeit für sie hatte. (...) Erst, als sie Anfang, Mitte zwanzig waren, tauchten die ersten Fragen auf. Greta, klar, interessierte sich für mathematische Strukturen, während Felix sich fragte, wie genau meine Stücke entstanden, was Bastelararbeit war, was Intuition, wann ich die Musik hörte, vorher im Kopf oder erst nachher auf

dem Papier. Lotte betrachtete die Musik als Gegebenes, sie interessierte sich für die Wirkung. Sollte der Zuhörer überwältigt werden oder Platz zum Denken haben? Gab es Lücken in meiner Musik oder ging es darum so viel wie möglich zu füllen? Ich mochte diese Gespräche.“ (Kumpfmüller, 2016, S. 299–300).

Georgs Kinder wählen ähnliche Arbeit wie ihre Eltern. Greta macht Referendariat und sie möchte Lehrerin werden wie ihre Mutter. Die Zwillinge sind künstlerisch wie ihr Vater. Lotte ist Schauspielerin und Felix studiert Philosophie und Germanistik. Felix versucht zu schreiben, er schreibt ein paar Geschichten, aber er ist nicht geduldig. Georg ist enttäuscht, dass sein Sohn nicht Künstler wird. „Ich finde das bedauerlich und frage mich, warum. Weil ich der Meinung bin, dass man als Künstler das glücklichere Leben führt?“ (Kumpfmüller, 2016, S. 316).

Im Roman befindet sich eine Rückkehr zur ersten Liebe. In der Jugend war Georg drei Jahre mit Therese zusammen. Die Beziehung war zwar nicht lang, aber er war mit ihr glücklich. Nach ihrer Trennung begann Therese zu reisen. Seitdem hat er sie nicht gesehen. Manchmal erinnert er sich an sie. Georg hat das Gerüchte gehört, dass Therese verschwunden sei. Er denkt, dass sie tot ist, darum ist er überrascht, wenn er sie nach einem Konzert trifft. „(...) kurz nach meinem sechzigsten Geburtstag sprach sie mich nach einem Konzert an und war zurück in meinem Leben“ (Kumpfmüller, 2016, S. 303). Zuerst erkennt Georg nur ihre Stimme, aber er ist froh, dass er sie getroffen hat. Sie gehen ins Café. Nach ein paar Wochen ziehen sie zusammen. „Sie blieb, ohne dass wir es groß besprachen“ (Kumpfmüller, 2016, S. 305).

Therese ist ledig und hat keine Kinder. Georg hat drei Kinder und ein Enkelkind. Die Kinder müssen sich erst an Therese gewöhnen. Sie leben auf dem Land. Sie haben ein Haus mit dem Garten, in der Nähe befindet sich ein See. Therese arbeitet gerne im Garten, Georg komponiert und er beobachtet Therese durchs Fenster. Ihr gemeinsames Leben ist ruhig und sie streiten sich nicht. Sie passen gut zusammen. Therese unterstützt ihn, Georg komponiert und Therese katalogisiert seine Arbeiten. In der Jugend hat er vielleicht gedacht, dass er noch eine bessere Frau finden wird. Jetzt ist er glücklich und er schätzt sie.

„In den zwei Jahren, die sie bei mir ist, bin ich ruhiger geworden. Alles ist ruhiger geworden, der Sex, meine Musik, in der ich jetzt das meiste weglasse, verdichte und verschiebe, ohne anschließend groß zu korrigieren“ (Kumpfmüller, 2016, S. 317).

Das letzte Kapitel des Romans hat eine ruhige Atmosphäre. Er beschreibt sein ruhiges Leben mit Therese. „Mit Therese werde ich wohl alt“ (Kumpfmüller, 2016, S. 308). Alle

Probleme sind schon vorbei, er hat bessere Beziehung mit den Kindern und er hat auch ein Enkelkind. Die Streitigkeiten mit Jule haben aufgehört. Jule hat einen Freund und ist ruhiger, sie führt keinen Krieg mehr. Die Kinder sind schon erwachsen, sie lösen ihre Probleme selbst. Am Ende des Buchs wird Georg Opa. Seine Tochter ist die junge alleinerziehende Mutter und so ist sie froh, wenn er mit dem Enkel Zeit verbringt. Die Opa-Rolle ist wieder eine neue Rolle.

Früher war Georg oft unter Druck, er hat mehrere Krisen erlebt, jetzt ist sein Leben ruhig. Man kann es als eine ruhige Phase vom Tod interpretieren. Georg selbst sagt, dass seine Erziehung abgeschlossen ist.

„Meine Erziehung halte ich für weitestgehend abgeschlossen, woraus ich nicht den Schluss ziehe, dass ich mich in Sicherheit wiegen darf. Der Verlust eines meiner Kinder würde mein Leben sofort zum Einsturz bringen, doch von der immer möglichen Katastrophe abgesehen, erwarte ich keine exorbitanten Ausschläge mehr“ (Kumpfmüller, 2016, S. 316).

4.8 Frauenbilder aus männlicher Sicht

Der Roman *Die Erziehung des Mannes* ist aus der Männersicht geschrieben. Die Handlung ist aus der männlichen Perspektive dargestellt. Georg kommentiert Konfliktsituationen mit anderen Figuren. Der Leser kann über Männerperspektive nachdenken, wenn Georg über Paarstreite referiert. „(...) du bist verheiratet, du kannst nicht machen, was du willst“ (Kumpfmüller, 2016, S. 106). Er nimmt diesen Satz sehr negativ wahr. Es hat Jule gesagt, als er seine Untreue gebeichtet hat.

Er beschreibt alle Konflikte mit Jule und Scheidung aus seiner Sicht. Wie wissen nicht, was Jule wirklich denkt oder fühlt. Er beschreibt Jule als Feministin. Sie ist launisch, sie redet mehr als er. Sie ist auch praktischer als er. Georg ist Hauptfigur, trotzdem haben weibliche Figuren mehr Energie und treffen Entscheidungen.

Georg beschreibt das Aussehen von Frauen – die Größe, die Figur, die Augenfarbe, die Haarfarbe. Er vergleicht Frauen mit seinen Ex-Freundinnen und auch mit seiner Mutter. „Dabei war sie nicht unbedingt mein Typ, zart und klein, schmal, helle Augen und dunkles Haar. *Wärmend* war das richtige Wort. Jule, wenn sie nicht tobte, war doch eher kühl“ (Kumpfmüller, 2016, S. 89).

5 Das Bild des Mannes im Roman *Die Liebe der Väter*

In diesem Teil meiner Arbeit befasse ich mich mit dem Bild des Mannes im Roman *Die Liebe der Väter* von Thomas Hettche. Ich konzentriere mich auf die Hauptfigur, weil andere Männerfiguren nur Nebenfiguren sind. Zuerst betrachte ich das Bild des Intellektuellen. Einerseits ist Peter ein ruhiger Intellektuelle, andererseits ist er voller unterdrückter Wut und Aggression. Dann untersuche ich seine Passivität. Der nächste Teil beschäftigt sich mit dem Bild des Single-Manns. Danach widme ich mich dem Bild des Vaters. Peter ist Vater, der seine Tochter nur am Wochenende sehen, und er fühlt sich in seiner Vaterrolle unsicher. Schließlich möchte ich Frauenbilder im Roman vorstellen, weil alle Frauenfiguren aus Männersicht beschrieben sind, trotzdem bilden sie einen Gegensatz zur männlichen Hauptfigur.

5.1 Der Intellektuelle voller unterdrückter Wut

Peter mag Bücher und arbeitet als Verlagsvertreter. Er liest ungefähr 150 Bücher im Jahr, die Bücher haben für ihn große Bedeutung. Alle Kinder bekommen von Peter Bücher. Annika bekommt *Sansibar oder der letzte Grund*, Kekke und Tim (Kinder von Susanne und Achim) bekommen *Tintenherz* und *Fünf Freunde*. „Die hatte ich auch. Sie [Annika] betrachtet die kleinformatigen Bücher, als wäre ihre Kindheit lange vorüber“ (Hettche, 2010, S. 40). Peter ist enttäuscht, weil Annika Bücher von ihm nicht mehr liest. Sie liest lieber Vampirromane für Teenager oder schaut aufs Handy.

Peter reist viel wegen seiner Arbeit, er unternimmt zwei große Reisen – im Frühjahr und im Herbst. Er stellt den Buchhandlungen neue Bücher vor. Peter ist klug und er hat ein gutes Allgemeinwissen. Er antwortet auf alle Fragen von Annika – egal, ob es sich um Geografie, Biologie oder Geschichte handelt. Er spricht gern über die Geschichte der Insel. „Warum weißt du das alles mit Sylt? fragt sie [Annika] leise und traurig. – Weil ich oft hier war, antwortete ich ebenso leise. (...) In deinem Alter oft die ganzen Sommerferien“ (Hettche, 2010, S. 19). Seine nostalgischen Erinnerungen an Sylt befinden sich im ganzen Roman. Es tut ihm leid, dass die Insel sich verändert hat.

Peter ist sensibel und introvertiert. Er führt ein einsames Leben. Wegen seiner Arbeit ist er oft unterwegs und er muss in Hotels übernachten, woher telefoniert er mit seiner Tochter. Er ist ein nachdenklicher Mensch, er überlegt alles. Bücher können auch seine Sensibilität

entwickeln. Trotzdem ist er unempathisch, wenn er mit seiner Tochter spricht. Meines Erachtens kann Peter nicht mit Frauen kommunizieren. Viele Jahre spricht er mit Ines nicht und er vermeidet sogar Anrufe von ihr.

Der Roman zeigt männliche Gefühle und Ängste. Empfindsam ist auch Annika – Launenhaftigkeit und Empfindsamkeit gehören zur Pubertät. Die Streite zwischen Peter und Annika sind explosiv, weil beide sensibel sind.

Auf den ersten Blick wirkt er wie ein ruhiger Intellektuelle, doch er ist voller Emotionen. Zu seinen Emotionen gehören auch Wut, Zorn und Frustration. Er fühlt Hass zu seiner Ex-Partnerin, wahrscheinlich erlebt er sexuelle Frustration und er ist eifersüchtig, wenn seine Tochter Zeit mit anderen Leuten verbringt. Leider ist das Annika diejenige, die seine unterdrückte Aggression büßt.

5.2 Der passive Mann

Wie bereits erwähnt ist Passivität traditionell eher Frauen zugeschriebene Eigenschaft. Dagegen Aktivität ist für Männer kennzeichnend. Es gilt im Roman *Die Liebe der Väter* nicht. Peters dominante Eigenschaft ist Passivität. Peter ist verzweifelt und unsicher, er wartet oft, statt etwas zu tun. Er liebt seine Tochter, trotzdem macht er mehrmals etwas falsch. Seine Ex-Partnerin Ines trifft wichtige Entscheidungen. Peter behauptet, dass er alles gemacht hat, um Sonderrecht für Annika zu bekommen. Aber können wir ihm glauben? Peter ist nachdenklich, ruhig und langsam. Er ist passiv in allen seinen Beziehungen: Tochter Annika, Ex-Frau Ines, Susanne. Er wartet darauf, was die Frauen machen. Die Frauenfiguren sind mehr aktiv.

Annika ist sein einziges Kind, aber wenn sie ihn braucht, macht er nichts. Problematisch sind die Konfliktsituationen. Wenn sie sich streiten, geht Annika immer weg und Peter macht nichts. Diese Situationen wiederholen sich mehrmals. Seine Freunde verstehen nicht, warum er so passiv ist. Peter selbst sagt, dass sein Verhalten kindisch ist.

„Warum bist du ihr nicht nachgegangen?“

Ich weiß nicht. In solchen Momenten bin ich immer wie gelähmt, gerade, weil sie mich braucht. Kindisch, ich weiß“ (Hettche, 2010, S. 50).

Im Jugendalter war er in Susanne verliebt, aber er hat ihr sein Interesse nicht gezeigt. Wahrscheinlich war er zu schüchtern. Heute ist Peter ein lediger Mann, der allein lebt.

Susanne ist verheiratet, sie ist nicht in ihn verliebt, trotzdem ist sie mehr aktiv. Sie flirtet mit ihm und sie küsst ihn. In der Silvesternacht erbricht Susanne sich und sie braucht ein Taschentuch. Julian (Freund von Annika) ist schneller als Peter und er gibt ihr das Taschentuch. Es stört Peter, weil er Julian nicht mag. In ähnlichen Situationen reagiert Peter immer zu langsam.

„Hat bitte jemand ein Taschentuch für mich? Susanne richtet sich matt wieder auf.

Während ich noch mein Jackett durchsuche, zieht Julian schon ein Stofftaschentuch aus seiner Hose und hält es ihr hin. Unbenutzt und zu einem schlanken Rechteck gefaltet, leuchtet es einen Moment lang weiß in der Nacht“ (Hettche, 2010, S. 130).

Seine Passivität und Unfähigkeit etwas zu tun kann auch auf den Leser unsympathisch wirken. Er wartet oft nur darauf, was passieren wird. Weibliche Figuren haben mehr Energie und treffen Entscheidungen.

5.3 Der Single-Mann

Peter ist ledig, er lebt allein und hat keine Freundin. Peter war nie verheiratet, Annika ist ein nichteheliches Kind. Als Annika zwei Jahre alt war, hat er ihre Mutter verlassen. Seitdem hatte er keine ernsthafte Beziehung. Peter hat Angst, es wäre schwierig für Annika, Stiefmutter zu haben. Vielleicht ist es eine Ausrede, weil Annika bei ihm nicht wohnt. Dagegen Ines hatte nach der Trennung andere Beziehungen. Peter kritisiert diese Männer – der erste war ein betrunkenen Künstler, der zweite ein strenger Jurist. Er hat Angst, dass ein anderer Mann ihn in der Vaterrolle ersetzt. Peter kümmert sich nicht um sein Aussehen, wahrscheinlich will er keine Beziehung oder er hat es aufgegeben. Er trägt ein altes Jackett und er hat graue Haare. „Ich weiß, meine Lippen sind zu schmal. Meine Frisur hat sich seit zwanzig Jahren nicht geändert“ (Hettche, 2010, S. 157).

Meines Erachtens erlebt Peter eine sexuelle Frustration. Er ist nervös, wenn er Freundinnen seiner Tochter beobachtet. Sie sind sechzehn Jahre alt und tragen provokative Kleidung, trotzdem sind sie noch Kinder. Es kann auch mit der sexuellen Frustration zusammenhängen. „Doch die ganze Zeit, bis wir endlich zum Abendessen aufbrechen, muss ich daran denken, wie es sich anfühlte, als dieses Mädchen mir seine Kinderhand auf dem Arm legte“ (Hettche, 2010, S. 110). Peter hat gemischte Gefühle, wenn er seine pubertierende Tochter beobachtet. Er mag nicht, wenn Annika geschminkt ist oder gewagte Kleidung trägt.

Wie bereits erwähnt, Susanne ist Peters platonische Liebe aus der Schulzeit. Auch heute mag er sie.,,Ihre Schlüsselbeine queren den weißen Schalkragen. Ich weiß noch genau, wie ich deren Schattenlinie mit fünfzehn oder sechzehn einmal einen ganzen Abend betrachtet habe“ (Hettche, 2010, S. 49). Achim, Partner von Susanne, fühlt die Chemie zwischen ihnen.

„Wie war Susanne denn so? Damals?

Mein überraschender Blick fällt in sein Grinsen. Er [Achim] fragt, als teilen wir eine Frau, doch jovial wie der Sieger, der dem Unterlegenen die Hand hinstreckt. Nichts für ungut, denke ich und sage: Sie hat sich nicht verändert“ (Hettche, 2010, S. 32).

Susanne ist verheiratet und sie hat zwei Kinder. Susanne ist nicht in ihn verliebt, aber sie flirtet mit ihm. Sie spricht mit ihm über persönliche Sachen und hört seine Geschichte. Sie fragt ihn, ob er mit jemandem ist. Sie führen intime Gespräche, außerdem sehnt sich Peter nach ihr. Peter fantasiert über Susanne, er beobachtet sie gern, aber sie haben keinen Sex. Einmal gehen sie in die Sauna zusammen, zweimal küssen sie sich.

„Ich sehe die Schweißperlen auf ihrer [Susannes] Oberlippe, ihre Haut ist ungeschminkt und getötet. So gut wir beide die Idee fanden, die Sauna auszuprobieren, so unsicher waren wir dann, und tatsächlich war es zunächst etwas peinlich, wenn auch zugleich vertraut, in der engen Sauna so nackt nebeneinanderzusitzen, wie wir uns zuletzt mit neunzehn auf einem Campingplatz bei Biarritz gesehen haben. Ich frage sie, ob sie daran erinnert“ (Hettche, 2010, S. 48).

Es tut ihm leid, dass sie nicht zusammen sind. „Vielleicht hätten wir ein gemeinsames Leben haben können“ (Hettche, 2010, S. 222). Kurz bevor Peter die Insel verlässt, redet er mit Susanne. In der Nacht vor der Abfahrt kommt Susanne in sein Schlafzimmer. Er fragt sie, wie er als Jugendlicher war. Sie antwortet ihm nicht, aber sie küssen sich. Dann geht sie weg. Wahrscheinlich möchte sie nicht über ihre Gefühle sprechen. Es ist auch möglich, dass sie ihn nicht verletzen will. Es war nur eine einseitige Liebe.

Annika und Peter sprechen über ihre Gefühle während der Reise von der Insel. Er fragt sie nach Julian und sie sagt, dass nichts passiert ist. Sie ist auch nicht verliebt.

„Als ich nur zwei oder drei Jahre älter war als du jetzt, war ich sehr verliebt in Susanne.

Aber sie nicht in dich.

Das war eine Feststellung, keine Frage. Nein, sage ich überrascht“ (Hettche, 2010, S. 223).

Annika fühlt heraus, was zwischen Peter und Susanne ist. Dank dieses Gesprächs erkennt auch Peter, dass Susanne seine Gefühle nicht erwidert. Peter findet keine Liebe, aber er vertieft seine Beziehung zur Tochter. Der Roman endet mit der Abfahrt von der Insel.

„Vielleicht hat Susanne dich an Silvester geküßt, weil du einmal in sie verliebt warst.

Annika sagt das ganz ruhig und ohne den Blick von der wirbelnden Welt zu nehmen. Ich bin überrascht und betrachte das Gesicht meiner Tochter. Sie spürt meinen Blick und lächelt mich an, und als ich zurücklächle, muß sie grinsen, und dann lachen wir beide.

Ja, sage ich. Wahrscheinlich war es so“ (Hettche, 2010, S. 224).

5.4 Der Vater nur am Wochenende

Im Roman *Die Liebe der Väter* ist die Hauptfigur Peter ein unverheirateter Vater, darum wohnt Annika bei der Mutter. Peter repräsentiert alle Väter, die ihre Kinder nicht sehen können. Der Verlagsvertreter Peter ist oft dienstlich unterwegs. Er wohnt in Köln und seine Tochter in Hamburg. Früher ist er nach Hamburg gefahren, jetzt fährt Annika zu ihm. Er möchte mit der Tochter mehr Zeit verbringen, aber es geht nicht. Sie sehen sich nur am Wochenende oder in den Ferien, überdies sagt Annikas Mutter den Termin oft ab. „Ferien heißt, Familie spielen. Darin haben wir inzwischen Routine“ (Hettche, 2010, S. 77).

Der Roman zeigt, wie sich die Vaterrolle verändert hat. Peter liebt seine Tochter und er möchte an der Kindererziehung teilnehmen. Peters Situation ist kompliziert, denn er wohnt in einer anderen Stadt als seine Tochter. Seine Tochter sieht er nur alle paar Wochen, wenn Ines es zulässt. Peter ist ein unverheirateter Vater, deshalb hat er kein Sorgerecht für Annika. Das Gesetz erkennt das Sorgerecht eines nichtehelich geborenen Kindes allein der Mutter zu.¹ Peter wird oft von Leuten kritisiert, deshalb muss er beweisen, dass er ein guter Vater ist. „Und weil Sie irgendwie kein richtiger Vater sind“ (Hettche, 2010, S. 161).

Auch der Roman *Die Liebe der Väter* thematisiert den Kampf um das Kind. Wenn Peter an Annika denkt, hat er Schuldgefühle. Er hat Angst, dass Ines keine gute Mutter ist. Er beschreibt Ines als verantwortungslos, faul und selbstsüchtig.

Annika kennt ihre Eltern nur als Feinde, sie hat sie als Liebespaar nie gesehen. Annika war zu jung, als sie sich getrennt haben. Sie wollte, dass ihre Eltern gute Beziehung haben. Sie haben leider keine gute Beziehung. Annika versteht es nicht, warum ihre Eltern so schlechte Beziehungen haben. „Werdet ihr euch irgendwann wieder vertragen, du und Mama?“ (Hettche, 2010, S. 8). Sie fragt oft, warum er Mutter verlassen hat.

„Warum hast du dich damals von Mama getrennt?

¹ Das Gesetz gilt nicht mehr. „Der Bundestag hat das Sorgerecht für nicht verheiratete Eltern neu geregelt: So wird unter anderem die Rolle der Väter künftig gestärkt“ (Tagesschau, 2013).

Unter meinen Schuhen knirscht der Sand. Die Kinderfrage, der ich nie mehr entkommen werde. Ich gehe zu ihr und suche ihren Blick. Du weißt es doch. Wir haben uns furchtbar lange gestritten, immer wieder und bis aufs Blut und bis ich sie irgendwann nicht mehr liebte. Das passiert, Annika. Und schließlich habe ich sogar begonnen, sie zu hassen.

Und mich auch.

Blödsinn! Wie kommst du denn auf so was?

Mich hast du auch verlassen“ (Hettche, 2010, S. 217).

Peter fühlt oft Schuld, weil Annika ohne Vater lebt. Annika ist oft zu Hause allein und Peter macht sich Sorgen, aber er wohnt in einer anderen Stadt. Er ist konservativ und seiner Meinung nach sind Frauen, die ohne Vater aufwachsen, anders.

Die Tatsache, dass Peter und Ines andere Lebensarten haben, verursacht Probleme. Ines hat ein „Hippie“ Lebensart – Annika besuchte einen Waldkindergarten und jetzt will Ines sie in die freie Schule einschreiben. Als Kind hat Annika mit der Mutter sogar Suppe mit halluzinogenen Pilzen gegessen.

Peter und Ines haben einen anderen Lebensstil. Sie streiten sich ums Geld, Kindererziehung oder Geschenke für die Tochter. Aus seiner Sicht will Ines von ihm zu viel Geld. Er behauptet, sie sei ohne regelmäßiges Einkommen. Beide hören ihren Anwältinnen zu, das kann ihre Konflikte noch verschlimmern. Peter ist konservativ und bevorzugt traditionelle Schulen. Ines hat einen freien Lebensstil, einmal hat sie mit der Tochter Suppe mit halluzinogenen Pilzen gegessen.

5.5 Der unsichere Vater

Peter vertraut seinen Freunden an, dass Ines das Baby gegen seinen Willen hatte. Er weiß nicht, ob Annika seine biologische Tochter ist. Er wollte Vaterschaftstest bestellen, aber er benutzte es nicht. Seine Freunde sind schockiert, dass er so spricht.

„Hast du sie nicht gerade ins Bett gebracht?

Aber darum geht es doch gar nicht. Warum muss ich mich dann blind machen? Es gibt ja Fakten.

Nein, die gibt es nicht. Wenn du für sie der Vater bist, dann ist sie deine Tochter“ (Hettche, 2010, S. 41).

Peter ist sich nicht sicher, ob Annika sein biologisches Kind wirklich ist, trotzdem liebt er sie. Mehrmals widerspricht er sich selbst. Peter fühlt oft Schuld, weil Annika ohne Vater lebt. Annika ist oft allein zu Hause und Peter macht sich Sorgen, aber er wohnt in einer

anderen Stadt. Peter meint, dass die Frauen, die ohne Vater aufwachsen, anders sind. Er denkt, dass diese Frauen mehr rational und männlich sind.

Wenn Peter an Annika denkt, hat er Schuldgefühle. Er meint, dass Annika trauriger als andere Kinder ist. Ihre Eltern haben sich getrennt, als sie klein war. Die Tatsache, dass die Eltern nicht miteinander reden, ist für Annika schwierig. Er spricht von Traurigkeit in ihrem Blick. „Manchmal kommt es mir so vor, als wäre ihr Lächeln älter als ich. Dann wieder frage ich mich, ob ich Schuld habe an der Traurigkeit in ihrem Blick, die mir zugleich gefällt“ (Hettche, 2010, S. 39).

Peter findet seine Vaterrolle wichtig. Die Elternschaft hat ihn verändert. „Für Männer ist das, glaube ich, eine andere Erfahrung als für Frauen, sie kann einen wirklich verändern, und es gibt wenig, was Männer sonst verändert“ (Hettche, 2010, S. 48). Er selbst ist in seiner Vaterrolle unsicher. Er hat Angst, dass er Annika schlecht beeinflusst könnte.

„Sie werden lachen, aber ich dachte, es gäbe da etwas Unverbildetes, sozusagen Göttliches in jedem Kind, das durch mich nur zerstört werden könnte. Deshalb hatte ich immer eine große Scheu, mich einzumischen“ (Hettche, 2010, S. 197).

Die Kommunikation zwischen Peter und Annika ist manchmal unsicher, sie haben sich entfremdet. Peter will den Weg zu Annika finden. Er hofft, dass eines Tages alles gut sein wird. Zum ersten Mal erzählt er Annika von seiner Kindheit. Ich finde ihre Beziehung nicht so fremd, wie Peter behauptet. Annika interessiert sich für Peters Kindheit, sie fragt nach seinen Erinnerungen auf Sylt. Problem ist, dass Peter früher über seine Kindheit nicht gesprochen hat. „Das hast du mir nie erzählt, Papa“ (Hettche, 2010, S. 19). Manche Peters Fragen sind ganz peinlich, aber ähnliche Fragen sind auch für „normale“ Familien typisch. „Und? Schon verliebt? frage ich irgendwann und beiße mir im selben Moment vor Peinlichkeit auf die Lippen“ (Hettche, 2010, S. 71).

Er will eine bessere Beziehung mit Annika haben. Er hofft, dass der Silvesterurlaub ihre Beziehung vertieft. Er ist froh, wenn er im Annikas Bett kleines Schaf sieht. Es war ein Geschenk von Peter zu ihrem zweiten Geburtstag. Heute aber haben die Geschenke von dem Vater für Annika nicht so große Bedeutung. Er schenkt Annika ein Buch, das sie nicht liest. Er liebt sie, aber sie ist ihm fremd. Er ist in seiner Vaterrolle unsicher, er hat Angst vor ihr. „Annika ist mir fremd, und ich habe Angst vor ihr. Weil ich sie liebe“ (Hettche, 2010, S. 59). Es tut ihm leid, dass Annika die Zeit lieber mit ihren Freunden verbringen möchte. Aber auch Peter hat nicht immer Zeit für Annika. Wenn alle schwimmen gehen,

bleibt Peter lieber zu Hause und liest Bücher, daher ist Annika enttäuscht. Wahrscheinlich sind sie nicht so fremd, wie Peter denkt. Sie führen Gespräche über Peters Job, Peters Kindheit. Sie lernen sich besser kennen. Annika hört gern seinen Erzählungen von Sylt zu.

Peter hat eine Teenager-Tochter. Annika ist dreizehn Jahre alt, sie befindet sich an der Grenze zwischen Kindheit und Pubertät. Für viele Eltern ist es schwierig zu beobachten, wie ihre Kinder heranwachsen. Da Peter nicht mit Annika lebt, sind die Veränderungen noch schneller. Sie ist kein kleines Kind mehr. „Bis sie dann eines Tages, als wäre das eine Frage der Entscheidung, einfach aufhören, Kind zu sein“ (Hettche, 2010, S. 33). Annika trägt schwarzen Nagellack, schreibt viele SMS und liest nur Vampirromane für Teenager. Peter schenkt ihr das Buch *Sansibar oder der letzte Grund*, es ist nämlich das Lieblingsbuch seiner Jugend. Peter ist enttäuscht, denn sie öffnet das Buch nicht. Er erinnert sich an die Zeit, als Annika noch klein war. Sie ist aber kein kleines Kind mehr. Er nimmt diese Veränderungen als zu schnell wahr. Annika ist etwas in der Welt verloren. Sie ist unsicher und sensitiv. Manchmal spricht sie wie ein Kind, manchmal wie eine erwachsene Frau. Wie alle Teenager ist sie launisch.

Problematisch sind die Konfliktsituationen. Immer wenn sie sich streiten, geht Annika weg und Peter macht nichts. Diese Situationen wiederholen sich mehrmals. Wie schon erwähnt, ist die Passivität kennzeichnend für Peter. Er weiß nicht, wie er reagieren soll, wenn Annika sauer oder traurig ist.

„Susanne sieht mich lange an. Annika ist ein tolles Mädchen.

Ich weiß, sage ich und überlege noch immer, was ich hätte tun sollen“ (Hettche, 2010, S. 51).

Das Gespräch vom Stierkampf zeigt, warum sie sich oft streiten. Sie sitzen im Restaurant und sie reden. Annika weiß nicht, was sie bestellen soll, weil sie eine Vegetarierin ist. Sie sprechen von Tieren und sie beginnen sich zu streiten. Beide sagen nur Gegenargumente, sie stimmen dem anderen nicht zu. Sie betonen die Nichtübereinstimmungen.

„Nun Veganerin bin ich nicht. Ich esse auch Eier und Käse. Nur nichts, was Augen hat.

Und was hältst du davon, dass die meisten Tiere ihre Augen benutzen, um andere Tiere zu fressen, wenn sie sie erst mal gesehen haben? Ich grinse, doch Annika findet auch diese Bemerkung nicht lustig. Wobei es das nicht trifft. Überrascht registriere ich, dass sie plötzlich auf eine Weise ernst ist, die ich nicht ganz begreife.

Tiere können nicht andres. Wie schon.

Und warum sollte ich? Ich finde, dieser Fisch schmeckt vorzüglich, entgegne ich aufgeräumt, obgleich ich mir nicht sicher bin, ob ich dieses Gespräch noch mag.

Ihre Antwort kommt schnell, und sie mustert mich kühl. Dass die Tiere leiden, ist dir also egal? (...)

Deshalb kaufe ich möglichst nur Fleisch, bei dem ich sicher sein kann, dass man die Tiere gut behandelt, bevor sie sterben. Plötzlich sind wir uns sehr fremd. (...)

Wie nett. Sie [Annika] mustert mich abschätzig. Du findest sicher auch Stierkampf toll.

Ja. Ich betrachte den Abscheu in ihrem Blick und komme mir dabei sehr alt vor. (...)

Stierkampf ist Fascho.

Du weißt doch gar nicht, was er für eine Geschichte hat.

Annika zuckt die Schultern. Ist mir egal. Da werden Tiere gequält.

Das ist total ignorant. Das alles ist Jahrtausende alt (...)" (Hettche, 2010, S. 77–78).

Peter sieht, dass der Tierschutz für seine Tochter wichtig ist, trotzdem macht er sich darüber lustig. Peter weiß, dass der Dialog vom Vegetarismus und Stierkampf sich schlecht entwickelt, trotzdem führt er das Gespräch weiter. Peter verteidigt Stierkämpfe, obwohl er Corrida nur einmal besucht hat. Der Dialog über den Stierkampf endet mit der Versöhnung, aber andere Konflikte enden mit Annikas Weggehen.

Einerseits ist er froh, dass seine Tochter schön ist, andererseits stört es ihn, dass auch andere Männer sie schön finden. „Das zwiespältige Gefühl, eine schöne Tochter zu haben“ (Hettche, 2010, S. 118). Annika befreundet sich mit Julian. Julian ist 18 Jahre alt, er hat schon den Führerschein. Annika mag ihn und Peter ist neidisch. Er hat auch Angst, denn Julian ist älter als Annika. Mutter von Julian heißt Helene. Helene ist eine junge moderne Mutter, ein Gegensatz zu Peter.

Annika befreundet sich mit den Zwillingen Mine und Maiken. Sie sind ein wenig älter als Annika. Peter ist neidisch, denn Annika möchte lieber die Zeit mit den Zwillingen verbringen. Er hat auch Angst, dass sie schlechten Einfluss auf Annika haben. „Diese Zwillinge wieder, denen ich in jenem seltsamen Wäldchen begegnet bin, als ertappte ich sie bei etwas Verbotenem“ (Hettche, 2010, S. 40). Annika nimmt sich Mine und Maiken zum Vorbild, sie möchte die Zwillinge in alles nachahmen.

In der Silvesternacht sagt Annika Peter, dass sie das Eishockey schon vor Monaten aufgegeben hat. Sie möchte auch die Schule wechseln, ihre Mutter hat eine Privatschule ohne Noten gewählt. Peter ist verärgert und enttäuscht. Ines hat es mit ihm nicht besprochen. Er fragt Annika, warum er davon nicht gewusst hat. Peter schreit Annika an. „Sieh mich an, wenn ich mit dir rede! Ich weiß, dass ich jetzt schreie. Trotzdem schreie ich weiter: Ich hab dich was gefragt!“ (Hettche, 2010, S. 137). Es ist ihr größter Streit. Am

Ende des Romans versöhnen sie sich miteinander.

„Und was ist nun mit der Schule? Was soll ich machen? Annika streicht sich eine Haarsträhne hinters Ohr und sieht mich an.

Ich zucke mit den Schultern. Du mußt selbst wissen, was du möchtest.

Gut, sagt sie“ (Hettche, 2010, S. 224).

5.6 Frauenbilder aus männlicher Sicht

Wie schon erwähnt, ist die Handlung aus der männlichen Perspektive dargestellt. Der Leser schaut durch Peters Augen auf die Geschichte. Seine Beziehung zur Ex-Partnerin Ines ist schlecht. Er behauptet, dass er sie hasst. Er meint, dass Ines eine schlechte Mutter ist. Er beschreibt sie als verantwortungslos. Er behauptet, sie sei ohne regelmäßiges Einkommen. Als Kind war Annika im Krankenhaus und Peter wusste davon nichts. Auch andere Dinge wusste Peter nicht.

Gegenteil zu Ines ist Susanne. Peter beschreibt Susanne mit einer poetischen Sprache. Die Gegenwart vermischt sich mit seinen Erinnerungen. „Das Haar kurz jetzt und rot, die Haut um die Augen weich, unverändert aber der Blick, den ich nicht beschreiben könnte. Ihre Lippen leuchten durch vom Damals ins Jetzt“ (Hettche, 2010, S. 14).

Wir sehen Frauenfiguren nur durch Peters Augen. Nächste Frauenfigur ist Peters Tochter Annika. Diese Geschichte würde aus ihrer Sicht anders klingen, weil Annika ihre Mutter liebt.

Resümee

Die vorliegende Diplomarbeit konzentrierte sich auf zwei zeitgenössische deutsche Romane, *Die Erziehung des Mannes* (Michael Kumpfmüller) und *Die Liebe der Väter* (Thomas Hettche). Der einleitende theoretische Teil befasste sich mit der Männlichkeit in der Literatur und Männerbilder in der deutschen Gegenwartsliteratur.

Dann wurden beide Romane analysiert. Beide Romane sind in der Ich-Form geschrieben, wobei der Protagonist auch der Erzähler ist. Die Handlung ist aus der männlichen Perspektive dargestellt. Ein wichtiges Thema beider Werke ist die väterliche Liebe, aber auch Streitigkeiten mit der Ex-Partnerin. Der Protagonist des Romans *Die Erziehung des Mannes* ist der Komponist Georg. Die Hauptfigur des Romans *Die Liebe der Väter* ist Peter, der als Verlagsvertreter arbeitet. Die Arbeit versuchte, die Frage zu beantworten, welche Männerbilder in beiden Romanen vorkommen.

Im Roman *Die Erziehung des Mannes* ist die Figur des Vaters wichtig. Georgs Vater ist streng, fordernd und kühl, er zeigt keine Emotionen und hat keine Zeit für seine Kinder. Georgs Eltern haben traditionell geteilte Rollen – die Mutter kümmert sich um die Kinder und den Haushalt, der Vater ist Haupternährer der Familie. Er ist das Familienoberhaupt und hat immer das letzte Wort, doch Georg widersetzt sich seinem Vater und beschließt, Musikwissenschaft zu studieren.

In den folgenden Kapiteln habe ich versucht, Georg zu charakterisieren. Georg trifft teilweise die Eigenschaften eines "neuen" Mannes. Er kümmert sich um den Haushalt und freut sich auf die Geburt seines Babys. Als Komponist arbeitet er von zu Hause und hat mehr Zeit für seine Kinder. Andererseits wird er von seiner Erziehung beeinflusst – es stört ihn, dass seine dominante Partnerin alles entscheidet, es beunruhigt ihn auch, dass seine Frau mehr Geld verdient. Während des Romans zweifelt Georg an seiner Männlichkeit und denkt darüber nach, was es heißt, ein Mann zu sein. Georg ist wie sein Vater ein Workaholic.

Später muss er sich mit der Rolle eines Scheidungsvaters auseinandersetzen. Er lebt mit einer neuen Partnerin zusammen, hat Streitigkeiten mit seiner Ex-Frau und löst die Probleme heranwachsender Kinder. Wechselnde Betreuung hält er für ungeeignet für seine Kinder, deshalb überlässt Georg sie der Ex-Partnerin. Seine dominante Eigenschaft ist Passivität, weibliche Figuren haben mehr Energie und treffen Entscheidungen. Der Roman

beschäftigt sich auch mit der (Un-)Zufriedenheit im Partner- und Sexualleben. Am Ende des Romans kehrt Georg zu seiner ersten Liebe zurück und sie leben zusammen auf dem Land, wo sie den Kreislauf der Natur beobachten. Er hat bessere Beziehung mit den Kindern und die Streitigkeiten mit der Ex-Partnerin haben aufgehört. Er hat eine neue Rolle – er wird Großvater.

Ziel der Arbeit war die Analyse von Männerbildern in der zeitgenössischen Literatur. Georgs Vater präsentiert das Bild eines Tyrannen, der es gewohnt ist, Befehle zu geben. Ich habe die Figur von Georg in mehrere Bilder unterteilt. Das Erste ist das Bild eines "neuen" Mannes, der sich um Haushalt und Kinder kümmert. Das folgende Bild zeigt einen Scheidungsvater, der pubertierende Kinder hat. Ein anderes Bild ist ein Mann, der an seiner Männlichkeit zweifelt. Als Nächstes beschreibe ich das Bild eines passiven Mannes. Dann beschäftige ich mich mit dem Bild eines (unzufriedenen) Mannes, weil Georg mehrere Krisen in seinem Sexualleben und in der Partnerschaft erlebt. Das letzte ist das Bild eines ruhigen alten Mannes.

Der Protagonist des Romans *Die Liebe der Väter* ist Peter, andere männliche Figur befindet sich nur im Hintergrund. Peter reist mit seiner Tochter Annika auf die Insel Sylt, um dort Silvester zu feiern. Peter ist wie Georg ein passiver Mann. Seine Ex-Partnerin entscheidet über die Erziehung ihrer Tochter selbst. Auf den ersten Blick wirkt er wie ein ruhiger Intellektueller, aber er ist voller unterdrückter Aggression. Peter ist wütend auf seiner Ex-Partnerin und die Welt um ihn herum. Die Tochter Annika büßt seine Wut – Peter wird sie in der Silvesternacht ohrfeigen.

Der Roman zeigt das Bild eines liebevollen Vaters, der seine Tochter jedoch nur in den Ferien sieht und sie daher nicht gut kennt. In den Silvesterferien versucht Peter den Weg zu seiner Tochter zu finden, doch es geht ihm nicht gut und er macht viele Fehler. Peter ist sensibel, verhält sich aber in manchen Situationen unsensibel und weiß nicht, wie er mit seiner Tochter kommunizieren soll. Elternschaft ist für ihn wichtig, aber in der Vaterrolle fühlt er sich unsicher. Am Ende des Romans versöhnt er sich mit seiner Tochter.

Peter präsentiert auch ein Bild eines frustrierten Mannes. Er lebt allein und hat schon lange keine Freundin. Auf der Insel trifft er Susanne, seine Kindheitsliebe, die ihn immer noch anzieht. Susanne hat einen Ehemann und zwei Kinder. Sie flirtet mit Peter, aber zwischen ihnen passiert nichts Ernsteres.

Im Roman *Die Liebe der Väter* habe ich mich nur auf die Figur von Peter konzentriert. Der Roman zeigt das Bild eines Intellektuellen voller unterdrückter Wut. Das Folgende ist ein Bild eines passiven Mannes, der nur darauf wartet, was passiert wird. Peter verhält sich in alle seinen Beziehungen passiv. Das nächste Kapitel ist das Bild eines Single-Mannes, der sexuell frustriert ist. Darüber hinaus stand das Bild des Vaters im Fokus der Arbeit – das Bild eines Mannes, der nur am Wochenende Vater ist, und das Bild eines unsicheren Vaters. Georg und Peter repräsentieren nicht das Bild eines typischen "neuen" Vaters oder eines "neuen" Mannes. Beide sind liebevolle Väter, Elternschaft ist ihnen wichtig, doch die Romane zeigen vor allem Scheidungsväter, denen es schwerer fällt, eine Beziehung zu ihren Kindern zu finden. Georg und Peter bewegen sich zwischen traditionellen und modernen Männerbildern und Vaterbildern.

Resumé

Diplomová práce se soustředila na dva současné německé romány *Die Erziehung des Mannes* (Michael Kumpfmüller) a *Die Liebe der Väter* (Thomas Hettche). Úvodní teoretická část se věnovala mužství v literatuře a obrazům mužů v současné německé literatuře. Také se zabývala rolí muže a otce v současném světě.

Následovala analýza obou románů. Oba romány jsou psané v Ich-formě, vypravěčem je hlavní hrdina. Děj je líčen z mužské perspektivy. Důležitým tématem obou děl je otcovská láska, ale také spory s ex-partnerkou. Protagonistou románu *Die Erziehung des Mannes* je hudební skladatel Georg. Hlavní postavou knihy *Die Liebe der Väter* je Peter, který pracuje jako obchodní zástupce nakladatelství.

Práce se snažila odpovědět na otázku, jaké obrazy mužů se objevují v obou románech. V románu *Die Erziehung des Mannes* je důležitá postava otce. Georgův otec je přísný, náročný a chladný, nedává najevo emoce a na své děti nemá čas. Rodiče mají tradičně rozdělené role – matka se stará o děti a domácnost, otec rodinu živí. Otec je hlavou rodiny a má vždy poslední slovo, Georg ale svého otce neposlechne a rozhodne se studovat hudební vědu.

V dalších kapitolách jsem se snažila charakterizovat Georga. Georg částečně splňuje charakteristiku „nového“ muže. Podílí se na chodu domácnosti a těší se na narození dětí. Jako hudební skladatel pracuje z domova, má tak na své děti více času. Na druhou stranu je ovlivněn svou výchovou – vadí mu, že jeho dominantní partnerka o všem rozhoduje, také ho znejistuje, že manželka vydělává víc peněz. V průběhu románu Georg pochybuje o své mužnosti a přemýšlí nad tím, co to znamená být muž. Podobně jako jeho otec, je i Georg workoholik.

Později se musí vypořádat s rolí rozvedeného muže. Žije s novou partnerkou, má spory s ex-manželkou a řeší problémy dospívajících dětí. Má pocit, že střídavá péče není pro pubertální děti vhodná, nakonec je tedy nechá v péči jejich matky. Jeho výrazná vlastnost je pasivita, ženské postavy mají více energie a častěji rozhodují. Román také tematizuje (ne)spokojenost v partnerském i sexuálním životě. Na konci románu se Georg vrátí ke své první lásce, společně žijí na venkově, kde sledují koloběh přírody. Vztah s dětmi se zlepší a spory s bývalou partnerkou ustanou. Georg má novou roli – stane se dědečkem.

Cílem práce byla analýza obrazů mužů v současné literatuře. Georgův otec představuje

obraz muže-tyrana, který je zvyklý poroučet. Postavu Georga jsem rozdělila do několik obrazů. První je obraz „nového“ muže, který se podílí na chodu domácnosti a výchově dětí. Následuje obraz rozvedeného otce, který řeší pubertu svých dětí. Další obraz je muž, který pochybuje o své mužnosti. Dále popisují obraz pasivního muže. Další kapitola se věnuje obrazu (ne)spokojeného muže, Georg během života zažije několik krizí v partnerském i sexuálním životě. Poslední je obraz klidného, starého muže.

Protagonistou románu *Die Liebe der Väter* je Peter, jiná výrazná mužská postava se v knize nevyskytuje. Peter podnikne se svou dcerou Annikou výlet na ostrov Sylt, aby zde oslavili Silvestr. Stejně jako Georg, je i Peter pasivní muž. Bývalá partnerka rozhoduje o výchově dcery sama. Na první pohled vypadá jako klidný intelektuál, ale je plný potlačované agresivity. Peter je rozzlobený na ex-partnerku i svět kolem něj. Hněv ale odnese jeho dospívající dcera Annika – během silvestrovské noci jí dá Peter pohlavek.

Román ukazuje obraz milujícího otce, který ale svou dceru vídá jenom o prázdninách a proto ji příliš nezná. Během silvestrovské dovolené se snaží najít cestu ke dceři, to se mu ale nejdříve příliš nedaří a Peter udělá mnoho chyb. Peter je citlivý, přesto ale v některých situacích jedná necitlivě a neví, jak s dcerou komunikovat. Rodičovství je pro něj důležité, ale v roli otce se cítí nejistě. Na konci románu se se svou dcerou usmíří.

Peter také představuje obraz frustrovaného muže. Žije sám a dlouho neměl žádnou partnerku. Na ostrově se setká se Susannou, do které byl v mládí zamilovaný a která ho stále přitahuje. Susanna má manžela a dvě děti. S Peterem flirtuje, ale k ničemu vážnějšímu mezi nimi nedojde.

V druhém analyzovaném románu jsem se soustředila pouze na postavu Petera. Román ukazuje obraz intelektuála plného potlačované agresivity. Následuje obraz pasivního muže, který pouze čeká, co se stane. Peter se pasivně chová ve všech svých vztazích. Další je obraz single-muže, který žije sám a je sexuálně frustrovaný. Dále se práce zaměřila na obraz otce – obraz muže, který je otcem jenom o víkendu a obraz nejistého otce.

Ani jedna z mužských postav nepředstavuje obraz typického „nového“ otce a „nového“ muže. Georg a Peter jsou milující otcové, rodičovství je pro ně důležité, romány ale ukazují především rozvedené otce, které si ke svým dětem hůře hledají vztah. Georg a Peter se pohybují mezi tradičním a moderním zobrazení muže-otce.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Kumpfmüller, M. (2016). *Die Erziehung des Mannes Roman*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Hettche, T. (2010). *Die Liebe der Väter Roman*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Sekundärliteratur

Bambey, A., & Gumbinger, H. (2006). *Neue Väter – andere Kinder?* Forschung Intensiv. Forschung Frankfurt, S. 26–31.

Burkart, G. (2008). *Familiensoziologie*. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft.

Butzer, G. und Jacob, J. (Hrsg.) (2008). *Metzler Lexikon literarischer Symbole*. J.B. Metzler.

Dunde, S. R. (1992). *Handbuch Sexualität*. Weinheim: Dt. Studien-Verl.

Hindinger, B. (2011). „*Ich bin ein Mann! Wer ist es mehr?*“: Männlichkeitskonzepte in der deutschen Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart. München: Iudicium.

Jessing, B. und Köhnen, R. (2017). *Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.

Kassner, Karsten und Wehner, Nina und Baumgarten, Diana. (2013) *Vater sein: Fast genauso gut wie Mütter oder anders?* In: *Verschieden sein. Nachdenken über Geschlecht und Differenz*. Sulzbach/Taunus, S. 257–265.

Klarer, M. (2011). *Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft: Theorien, Gattungen, Arbeitstechniken*. Darmstadt: Wiss. Buchges.

Lamping, D., Poppe, S., Seiler, S., & Zipfel, F. (2009). *Handbuch der literarischen Gattungen*. Stuttgart: A. Kröner.

Mocná, D. und Peterka, J. (2004). *Encyklopedie literárních žánrů*. Praha: Paseka

Peterka, J. (2001). *Teorie literatury pro učitele*. Praha: Univerzita Karlova, Pedagogická fakulta

Schneider, J. (2010). *Einführung in die Roman-Analyse: Einführung Germanistik*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Petersen, J. H. und Wagner-Egelhaaf, M. (2009). *Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft: Ein Arbeitsbuch*. Berlin: Erich Schmidt.

Süfke, B. (2018). *Männer: Was es heute heißt, ein Mann zu sein*. München: Goldmann.

Tholen, T. (2011). *Männerbilder im Wandel*. In B. Hindinger und M. Langner „*Ich bin ein Mann! Wer ist es mehr?!*“: Männlichkeitskonzepte in der deutschen Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart. München: Iudicium, S. 282–310.

Tholen, T. (2008). *Mann* in: Butzer, G. und Jacob, J. (Hrsg.) *Metzler Lexikon literarischer Symbole*. J.B. Metzler., S. 217–219

Tholen, T. (2005). *Verlust der Nähe: Reflexion von Männlichkeit in der Literatur*. Heidelberg: Winter.

Thomä, D. (2008). *Väter: Eine moderne Heldengeschichte*. München: Carl Hanser Verlag.

Internetquellen

Alles zu Vornamen und Babynamen mit Namensbedeutung. (n.d.). Retrieved July 10, 2020, from <https://www.vorname.com/>

Databáze knih – Nádhera života. Retrieved July 10, 2021, from <https://www.databazeknih.cz/knihy/nadhera-zivota-123073>

Führer S. (2018, January 08) - Schriftsteller Thomas Hettche: „Der erste Satz ist wie das In-See-Stecken“ https://www.deutschlandfunkkultur.de/schriftsteller-thomas-hettche-der-erste-satz-ist-wie-das-in.970.de.html?dram:article_id=407743

Heidemann, B. (2016, May 02). Michael Kumpfmüller: Die schwierige „Erziehung des Mannes" - WELT. Retrieved July 23, 2020, from <https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article154928507/Die-maennliche-Sexualitaet-ist-domestiziert.html>

Kiwi Verlag – Michael Kumpfmüller. Retrieved July 10, 2021, from <https://www.kiwi-verlag.de/autor/michael-kumpfmueeller-4000194>

Kiwi Verlag – Thomas Hettche. Retrieved July 10, 2021, from <https://www.kiwi-verlag.de/autor/thomas-hettche-4000454>

Literaturport – Michael Kumpfmüller. Retrieved July 10, 2021, from <https://www.literaturport.de/Michael.KumpfmueLLer/>

Literaturport – Thomas Hettche from <https://www.literaturport.de/Thomas.Hettche/>

Matthes, C. (2015, Mai 05). Nach dem Abgrund – Ralf Bönt „Das kurze Leben des Ray Müller“. Retrieved Mai 10, 2021, <https://zeichenundzeiten.com/2015/05/05/nach-dem-abgrund-ralf-bont-das-kurze-leben-des-ray-muller/>

Pěňčík, J. (2020, June 21). Tátové jsou aktivnější než před 10 lety. Retrieved July 1, 2020, from <https://ilom.cz/tatove-v-cesku-jsou-aktivnejsi-nez-pred-10-lety/>

Rinas, J. (2016). „Männer denken nicht nur an Sex“. Retrieved July 15, 2020, from <https://www.haz.de/Nachrichten/Kultur/Uebersicht/Interview-mit-Michael-KumpfmueLLer-Maenner-denken-nicht-nur-an-Sex>

Samtleben, C. (2019). Auch an erwerbsfreien Tagen erledigen Frauen einen Großteil der Hausarbeit und Kinderbetreuung. Retrieved July 15, 2020, from https://www.diw.de/de/diw_01.c.616037.de/publikationen/wochenberichte/2019_10_3/auch_an_erwerbsfreien_tagen_erledigen_frauen_einen_grossteil_der_hausarbeit_und_kinderbetreuung.html

Schweizer Radio und Fernsehen (2016). "Die Erziehung des Mannes" von Michael Kumpfmüller. Retrieved July 23, 2020, from <https://www.srf.ch/sendungen/52-beste-buecher/die-erziehung-des-mannes-von-michael-kumpfmueLLer>

Sulner, M. (2011). Thomas Hettche über den Reichtum der Literatur. Retrieved July 5, 2020, from <https://www.haz.de/Nachrichten/Kultur/Uebersicht/Thomas-Hettche-ueber-den-Reichtum-der-Literatur>

Tagesschau.de. (2013, January 31). Reform des Sorgerechts: Was ändert sich für ledige Väter? Retrieved July 3, 2020, from <https://www.tagesschau.de/inland/sorgerecht-faq100.html>